Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 98. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 28. Februar 1881.**

Die Entlassung des Grafen Eulenburg.

Der Berliner =-Correspondent schreibt:

Der Festtrubel dieser Tage hat so ziemlich alle politischen Interessen in den Hintergrund gedrängt, nur die nunmehr perfect gewordene Genehmigung des Entlassungsgesuchs des Grafen Eulenburg, welche sich nun wider Erwarten noch vor dem Ablauf der Festlichkeiten vollzogen hat, beschäftigt die öffentliche Meinung. Der Graf wünschte, wie man hört, dringend diese Angelegenheit ohne Verzögerung erledigt zu sehen und der Kaiser hat füglich diesem Ansuchen stattgegeben. Graf Eulenburg zieht sich, wie wir von der ersten Stunde an mitgetheilt haben, auf seine Güter zurück, und bleibt dem Staatsdienst gänzlich fern. Ueber seinen Nachfolger ist im Augenblick, wie man uns versichert, noch nichts entschieden und es war die Annahme berechtigt, daß der Finanzminister Bitter das Ministerium so lange provisorisch übernehmen würde, bis die Ernennung des jetzigen Cultusministers von Puttkamer zum Minister des Innern erfolgt sein würde; ein Gerücht will wissen, daß der Staatssecretär im Reichsjustizamt, Herr von Schelling, nunmehr für das Portefeuille des Cultus in Aussicht genommen sei, doch begegnet diese Nachricht lebhaften Zweifeln, denen man eine Berechtigung nicht versagen kann. — Die Sympathien aller Parteien folgen dem scheidenden Minister des Innern, dessen consequente und zielbewußte Haltung auch die Achtung der Gegner zu erwerben verstand.

Unser Berliner △-Correspondent bemerkt:

Mit des Grafen Botho Eulenburg Entlassung taucht vielfach die Besorgniß auf, als ob in ihm nicht blos ein Minister, der, wenn auch in möglichst conservativem Sinne, die Verwaltungsreform fortführen wollte, beseitigt werden sollte, sondern auch ein Beamter, der sich nicht zur gesetzwidrigen oder gar gewaltsamen Beeinflussung der bevorstehenden Wahlen herbeilassen würde. Diese Besorgniß dürfte übertrieben sein. Bei den Reichslagswahlen im Sommer 1878 war die Beeinflussung preußischer Wähler durch die Beamten-Maschinerie in solchen Wahlkreisen, wo es nöthig und zugleich möglich erschien, ganz ausreichend. Was sonst noch von Maßregeln in einzelnen Wahlkreisen von Erfolg sein könnte, ist kaum abzusehen.

Die Kreuzzeitung schreibt: Graf zu Eulenburg wird, wie man hört, in diesen Tagen von Berlin abreisen. Derselbe hat sich, wie es weiter heißt, am Sonnabend Mittag von den Räthen und den anderen Beamten des Ministeriums des Innern verabschiedet und wird an den Hochzeits-Festlichkeiten bei Hofe sich nicht betheiligen.

Die „Tribüne" sagt:

„Mit dem amtlich bestätigten Rücktritt des Grafen Eulenburg hat die Ernennung seines Nachfolgers nicht gleichen Schritt gehalten; da derselbe aus den Mitgliedern des Ministeriums gewählt ist, so hat man das dadurch veranlaßte Mouvement äußerlich wenigstens für die Festtage auf die dringende Entscheidung beschränkt. Die Ernennung des Herrn v. Puttkamer für das Ressort des Innern wird demgemäß nicht früher erwartet, als bis auch über die anderweite Besetzung des Cultusministeriums Bestimmung getroffen ist. Man nennt für diese Nachfolge den jetzigen Staatssecretär des Reichsjustizamtes, von Schelling, dessen politischer und kirchlicher Standpunkt sich von dem des jetzigen Cultusministers kaum unterscheidet. Unter dem Gesichtspunkt politischer Rückbildung würde die Homogenität des Ministeriums durch seinen Eintritt sicher gewinnen."

Das Etatsgesetz für das Deutsche Reich.

Im Reichstage ist dieses Mal getrennt von den Anträgen der Budget-Commission seitens des Abg. Rickert der Antrag eingebracht worden, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in Zukunft das Etatsgesetz für das Deutsche Reich früher festgestellt werde, als die Etatsgesetze für die Einzelstaaten. Ein gleichlautender Antrag ist in den beiden Commissionen des preußischen Abgeordnetenhauses in der letzten Session nahezu einstimmig beschlossen und von dem Hause selbst adoptirt worden. Als Anfang November der Entwurf des Etatsgesetzes für 1881/82 an das Haus gelangte, mußte es auffallen, daß in demselben die Matricularbeiträge für das nächste Finanzjahr in derselben Höhe aufgenommen waren, wie der Reichstag dieselbe für 1880/81 festgestellt hatte, obgleich aus zwei Gründen vorauszusehen war, daß in dem nächsten Etat diese Ausgaben eine Erhöhung erfahren würden. Einmal hatte der Reichtag bei Feststellung des Etats für 1880/81 eine Summe von 20 Millionen aus den Ueberschüssen der Zölle im ersten Halbjahr 1879/80 zur Verminderung der Matricularbeiträge in Anspruch genommen, und da jene Ueberschüsse lediglich durch die außerordentliche Steigerung der Einfuhr hervorgerufen waren, welche dem Inkrafttreten der neuen oder erhöhten Finanzzölle vorherging, so lag es auf der Hand, daß auf eine Wiederkehr solcher Einnahmen nicht zu rechnen war, umsoweniger, als vom 1. October 1879 die Mehreinnahmen aus den Zöllen nicht der Reichskasse, sondern den Einzelstaaten zufließen. In zweiter Linie war eine Erhöhung der Matricularbeiträge pro 1881/82 dadurch in Aussicht gestellt, daß das neue Militärgesetz am 1. April 1881 in Kraft tritt. In der That stellte sich, sobald die Special-Etats dem Bundesrath zugingen, die Thatsache heraus, daß die Matricularbeiträge für Preußen allein um einen Betrag von pp. fünfzehn Millionen Mark höher veranschlagt werden müßten. Daß im Reiche selbst Vorkehrungen getroffen würden, um die Steigerung der Matricularbeiträge durch eigene Einnahmen zu decken, ist nicht zu erwarten, da bekanntlich die Erträge der neuen Steuerprojecte den Einzelstaaten überwiesen werden sollen. Durch diesen Vorgang ist die Nothwendigkeit, den Reichsetat vor dem preußischen Etat festzustellen, in drastischer Weise illustrirt worden. Dazu kommt aber ferner, daß das Verwendungsgesetz vom 16. Juli 1880 absolut unausführbar ist, so lange die Matricularbeiträge nicht feststehen. Nach § 1 des Gesetzes sollen zu den in demselben bezeichneten Steuererlässen verwendet werden die aus der Reichskasse fließenden Ueberschüsse aus den Zöllen und der Tabaksteuer und zwar unter Zurechnung bezw. Abrechnung desjenigen Betrages, um welchen der ja für dasselbe Jahr von Preußen zu leistende Matricularbeitrag weniger oder mehr beträgt, als die im Staatshaushalt für 1879/80 vorgesehene Summe. Wenn der Finanzminister sich veranlaßt gesehen hätte, nach dieser Bestimmung bei Aufstellung des Etats für 1881/82 zu verfahren, so würde es sich herausgestellt haben, daß ohne vorgängige definitive Feststellung des Matricularbeitrages die Berechnung der nach § 1 des Verwendungsgesetzes zu verwendenden Summe gar nicht möglich ist, weil sich nicht feststellen läßt, um welchen Betrag die preußischerseits an das Reich abzuführende Summe höher oder niedriger ist, als pro 1879/80. Unter diesen Umständen können die bisher aus Opportunitätsrücksichten vorgebrachten Gründe gegen die Berufung des Reichstages vor dem Landtag nicht als stichhaltig erachtet werden. Die Berufung des Reichstages in den ersten Monaten des Jahres beruht allerdings auf einem Beschlusse des Bundesrathes; aber so lange nicht einmal der Versuch gemacht worden ist, eine Abänderung des Beschlusses herbeizuführen, kann in der Existenz desselben kein Hinderniß gefunden werden. Es ist nicht einzusehen, weshalb der Bundesrath die Vorlagen für den Reichstag nicht eben so gut im Herbst berathen könne, wie das jetzt mit den Vorlagen für den Landtag in den preußischen Ministerien geschieht.

Deutschland.

Berlin, 26. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Oldenburg, Generallieutenant à la suite der Armee, Prinzen Gustav zu Ysenburg und Büdingen, den königlichen Kronen-Orden erster Klasse mit dem Emaillebande den Rothen Adlerordens mit Eichenlaub verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Staatsminister und Minister des Innern Grafen zu Eulenburg, unter Belassung des Ranges und Titels eines Staatsministers, die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt.

Se. Majestät der König hat den Rittmeister a. D. Werner von der Schulenburg in Salzwedel zum Landrath des Kreises Salzwedel ernannt, dem Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Briesen, Secretair Rathke und dem Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Trier, Secretair Heirmann, bei ihrer Versetzung in den Ruhestand, sowie dem Actuar z. D. Burding in Bersenbrück den Charakter als Kanzleirath und dem Elfenbeinwaaren-Fabrikanten, Kaufmann Julius Bach zu Gießen und Bad Ems das Prädicat eines königlichen Hoflieferanten verliehen. (R.-A.)

= **Berlin**, 27. Febr. [Fürstliche Gäste.] Eine Anzahl der zu den Vermählungs-Festlichkeiten hierher gekommenen Prinzen, so namentlich der Bruder des Königs von Italien, Herzog von Aosta, der Kronprinz von Schweden, der Prinz Arnulph von Baiern u. A. wollen ihren hiesigen Aufenthalt dazu benutzen, unsere militärischen Etablissements und Einrichtungen näher kennen zu lernen. So soll schon in den nächsten Tagen vor den gedachten Prinzen die Vorstellung einer Compagnie des Kaiser Franz-Regiments erfolgen und mit einer Besichtigung der interessanten Casernements desselben Regiments verbunden werden u. dergl. m.

Berlin, 26. Februar. [Bundesrath.] In der am 25. d. M. unter dem Vorsitze des königl. baierischen Staatsministers Dr. v. Lutz abgehaltenen Sitzung des Bundesraths erfolgte zunächst die Mittheilung, daß von dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin der großherzogliche Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Präsident des Staatsministeriums, Graf von Bassewitz, zum ersten Bevollmächtigten ernannt, und daß von dem kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen der Oberregierungsrath Hauschild als Commissar der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen zum Bundesrath abgeordnet sei. Eine fernere Mittheilung bezog sich auf die gegenwärtig stattgehabte Einbringung des dem Reichstage in seiner letzten Session nicht mehr vorgelegten Entwurfs eines Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, von welcher die Versammlung, ebenso wie von der Präsidialvorlage betref-

Nachträgliches zum Einzug der Prinzessin-Braut und zur Illumination in Berlin.

Wir ergänzen unser ausführliches Special-Telegramm über die Vermählungsfestlichkeiten vom Sonnabend durch nachfolgende Details, die wir Berliner Blättern entnehmen:

Unser Berliner △-Correspondent schreibt:

Mitten in den Festlichkeiten zu Ehren der Hochzeit eines Prinzen, von dem Jedermann hofft, daß er dermaleinst in glücklicheren Zeiten zum Segen des Vaterlandes den preußischen Königsthron zieren werde, schweigt der Streit der politischen Parteien. Die Begrüßung der anmuthigen, liebenswürdigen Braut am Brandenburger Thore durch die Stadtbehörden Berlins bildet für die Bevölkerung der Reichshauptstadt den wichtigsten Moment der ganzen Feier. Die kurze, schlichte Rede des Oberbürgermeisters von Forckenbeck, die einfache, freundliche Antwort der Prinzessin, dazu die Thränen freudiger Rührung in den Augen der Kronprinzessin, — ist eine herzlichere Einführung der schleswig-holsteinischen Herzogstochter in Berlin als dessen künftige Mitbürgerin nicht möglich gewesen. Als ein gutes Omen für eine liberale Zukunft wird die Zusammensetzung der aus dem Oberbürgermeister und dem Stadtverordnetenvorsteher und deren Stellvertretern bestehenden städtischen Empfangsdeputation gelten: neben Oberbürgermeister v. Forckenbeck der altliberale Bürgermeister Duncker und die fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Straßmann und Dr. Virchow, letzterer als Stellvertreter des Stadtverordnetenvorstehers. Die Bevölkerung Berlins ist der zuversichtlichen Hoffnung, daß die freisinnigen Grundsätze, welche diese mittelbar und unmittelbar von der Bürgerschaft gewählten Männer in der Stadtverwaltung vertreten, in nicht zu weiter Zukunft auch in der Reichs- und Staatsregierung zur Geltung kommen müssen.

* * *

Das „Fremdenbl." gedenkt des Brautkranzes der fürstlichen Braut, da sich an denselben eine pietätvolle Reminiscenz knüpft. Dieser Kranz ist nämlich einem Myrthenstock entnommen, den die Urgroßmutter des Bräutigams, die Königin Luise, vor beinahe 75 Jahren mit eigener Hand pflanzte, und der seitdem so sorgsam gepflegt wurde, daß seine Blätter und Blüthen jetzt der jugendlichen Braut den jungfräulichen Schmuck darbieten und so gewissermaßen ein sichtbares Band bilden konnten, das jene trübste Zeit unseres Vaterlandes mit dessen glorreicher Gegenwart verbindet.

* * *

Eine bedauerliche Scene trug sich beim Einzug am Pariser Platz zu, als der Brautwagen passirt war und die Gewerke vorbeimarschirten. Die vielen Tausende von draußen drängten durch die Thor-Ecke an der Wache nach. Die Schutzleute ritten in die Masse hinein, ihre nicht berittenen Cameraden stemmten mit Brust und Rücken sich gegen die Masse — umsonst. Immer neue Tausende drängten nach und gegen den Andrang gab es keine Hilfe mehr. Schreien, Kreischen, Jammern tönte aus der Menschenmasse, die von der Angst getrieben, nach vorwärts drängte. Ohnmächtige Frauen wurden von Schutzleuten fortgeführt, und weinende und schreiende Kinder wurden „gerettet." Schließlich nehmen sich Diejenigen, die auf der Magistrats-Tribüne gestanden hatten, der Hartbedrängten an und suchten Einzelne hindurchzugeleiten. Ohne Frage war die Schutzmannskette am Brandenburger-Thor eine zu schwache gewesen, da sonst die betrübende Scene nicht hätte stattfinden können; so aber drängten die Massen durch und bald war auch die Magistrats-Tribüne gestürmt und die Barrièren zerschmettert. Wir wollen hoffen, daß keine Erdrückungen vorgekommen sind.

* * *

Ueber die Illumination schreibt die „N.-Z." a. A.: Pünktlich um 7 Uhr flammten auf dem Rathhausthurm die bengalischen Lichte auf, welche die Spitze des mächtigen Thurmes mit farbigem Scheine übergossen und es weithin verkündeten, daß officiell die Beleuchtung ihren Anfang nehme. Jetzt zogen sich wie durch Zauberhand entzündet die Flammenzeichen von Haus zu Haus, von Fenster zu Fenster, hier erstrahlten kunstvolle Gasfiguren, dort leuchteten Flambeaux empor, Pechpfannen lohten knisternd auf und in kurzer Zeit erglänzte der größte Theil der Berliner Straßen in Tageshelle. Ging man vom hell erleuchteten Rathhause die Königstraße entlang, so präsentirte sich jedes Haus in Strahlenfülle. Auf der Kurfürstenbrücke leuchteten mächtige Flambeaux zur Standbilde des Großen Kurfürsten hinüber. Den Schloßplatz, dessen Candelaber durch Gasfiguren ersetzt sind, umgeben hell erleuchtete Fensterreihen, die sich nach der Breitenstraße hin und durch die Schloßfreiheit fortziehen. In magischem Lichtfeuer erstrahlt der Lustgarten, dessen prächtiger decorativer Schmuck von dem Scheine der großen Flambeaux überfluthet wird. Das Museum zeigt seine Wandgemälde in wirkungsvollster Beleuchtung und die beiden Springbrunnen heben ihre Conturen aus bengalischem Lichte ab. Die hell erleuchteten Fensterreihen des königlichen Schlosses bildeten eine wirksame Folie zu diesem prächtigen Bilde. Auf der Schloßbrücke, deren Figuren durch geschmackvolle bunte Gaskronen erhellt werden, ist das Gewühl lebensgefährlich. Von hier drängt Alles nach der Straße „Unter den Linden", die in einem wahren Feuermeer schwimmt. Das Zeughaus zeigt an allen Fenstern Kerzenlichte, während das große Hauptportal, von dreifachen Feuerlinien umrahmt ist, über welchen eine kolossale Sonne schwebt. Unter den Linden selbst sind sämmtliche Laternen durch Gasspiralen ersetzt, welche, untermischt mit den auf beiden Seiten aufgestellten Flambeaux, eine unendliche Kette bilden. Die Rampe des Opernhauses ist mit gewaltigen Pech-Pyramiden bestellt, die Fensterreihen der Akademie zeigen die so einfache und doch so effectvolle Lichtbeleuchtung. Von hier bis zum Brandenburger Thor ist auch nicht ein Haus, welches nicht in vollem Glanze sich zeigte. Sämmtliche Fenster sind mit Lichtern und Blumenbouquets bestellt, und an den Fronten zeigen sich Gasbrenner in allen möglichen Gestalten, Sonnen, Sterne, Initiale, Kreuze, große und kleine, wechseln in weit sich ausdehnender Kette ab und werden nur hier und da unterbrochen durch buntfarbige Lampen, welche die großen Schaufenster umgeben. — Sehr effectvoll ist die Erleuchtung der großen Ehrenpforte an der Großen Friedrich-Straße unter Zuhilfenahme farbiger Lampions, und die großartige Illumination des Pariser Platzes. Die auf die beiden Springbrunnen fallenden Strahlen der von mächtigen Reflectoren umgebenen Gasflammen erleuchten gleichzeitig die kunstvoll gemalten Friese an den Haupttribünen und zeigen die phantastischen Gestalten in bestem Lichte. Von der Höhe des Brandenburger Thores begießen bengalische Feuer die ganze Umgegend mit einem magischen Scheine und vom Königsplatz herüber leuchtet die Figur der Victoria in electrischem Lichte. — Auch die Wilhelmstraße ist tageshell erleuchtet. Hier sind es die großen Ministerhotels und die wirkungsvolle Decoration des Jacob Landau'schen Hauses, das weithin in die Behrenstraße leuchtet. Die Leipzigerstraße in ihrer ganzen Ausdehnung ist mit strahlenden Gaskörpern übersät und die großen Geschäftslocale vervollständigen durch die oft überraschende Ausstattung ihrer Schaufenster den prächtigen Schmuck dieser vornehmen Straße in wohlthuender Weise. In demselben Stadttheil verdiente noch hervorgehoben zu werden: die großartige Illumination des Hauptportals der Reichsbank und des Telegraphengebäudes, die Geschäfte von Martiny in der Jerusalemerstraße, von Lohse und Gebrüder Mosse in der Jägerstraße. Ferner die grandiose Illuminations-Decoration des Walhalla-Theaters, sowie des Fabrikhauses von Siemens und Halske, die Beleuchtung der Victoria auf dem Belle-Allianceplatz 2c. 2c.

* * *

Bei Beginn der Illumination am Sonnabend Abend, etwa eine Viertelstunde vor 7 Uhr, gerieth eine der am Akademiegebäude an der Seite Unter den Linden nächst der Charlottenstraßen-Ecke aufgehängten großen Fahnen in Brand. Das Feuer theilte sich den in der Nähe befindlichen Tannenguirlanden und anderen Decorationsstücken mit und einen Augenblick schien es so gefährlich überhand nehmen zu wollen, daß einer der berittenen Polizeioffiziere mit vollem Rechte die Feuerwehr herbeicitirte. Glücklicherweise ging der Wind nach dem freien Raume der Charlottenstraße zu. Das Tannenreisig hatte ohnehin keine große Neigung, sich in Brand zu setzen. So verlöschte die Flamme auch schnell, nachdem wiederholt glimmende Reste von großem Umfang unter das in der Straße massenhaft angesammelte Publikum gefallen waren. Berittene Schutzleute, in voller Carriere einhersprengend, machten der Feuerwehr Platz, die indeß sich wohl begnügen mußte, zu constatiren, daß auf dem zumeist gefährdet gewesenen Dache des Gebäudes ein Weitergreifen des Feuers nicht stattgefunden hatte.

* * *

Im Opernhause hatte der Kaiser seine fürstlichen Gäste Sonnabend Abend in großer Zahl um sich versammelt. Außer sämmtlichen Königlichen Seitenlogen war auch die große Mittelloge in den ersten Reihen von den Fürstlichkeiten besetzt. Se. Majestät hatte in der kleinen Prosceniumsloge Platz genommen und wohnte der Vorstellung bis zum Schlusse bei. Der Kronprinz erschien in der ihn so vortrefflich kleidenden Husaren-Uniform, die fremden Fürstlichkeiten, welche Inhaber preußischer Regimenter sind, hatten sämmtlich preußische Uniformen angelegt. Die hohen Gäste folgten der Vorstellung mit reger Theilnahme und ehrten die Darsteller durch wiederholte Beifallsbezeigungen. In der ersten Pause nahm der Hof in dem Concertsaal Erfrischungen ein, die folgenden Zwischenacte wurden von den Herrschaften benutzt, um in den Logen Besuche abzustatten. In der großen Seitenloge waren der König von Sachsen, Prinz von Wales, Erzherzog Ludwig, Herzog von Edinburg und der Kronprinz von Schweden anwesend. Neben dem Kronprinzen befanden sich in der Mittelloge noch der Herzog von Aosta, die Großherzöge von Baden, Sachsen, Mecklenburg und Hessen, Prinz Arnulf von Baiern, Herzog von Coburg, Prinz Christian, Erbgroßherzog von Baden, Herzog Paul von Mecklenburg und Herzog von Holstein. Außerdem waren zahlreiche Damen und Herren vom Gefolge erschienen. Was die fürstlichen Damen anbelangt, so hatten die Kaiserin und die Königin von Sachsen gleichzeitig in der kleinen Prosceniumsloge dicht an der Bühne Platz genommen. Die Kaiserin erschien in weißer Atlasrobe mit Besätzen aus schwarzen Sammet-Galons und Spitzen. Schwarze und weiße Federn zierten das Haupt der Fürstin und dazu war der reichste Brillantschmuck angelegt. Die Königin von Sachsen trug eine weiße Damastrobe mit bunten, eingewirkten Blumenstreifen. Die Frau Kronprinzessin wohnte nur dem ersten Acte in der großen Mittelloge bei. Die Großherzogin von Baden, in weißer Atlasrobe mit schattirten Nelken-Bouquets, hatte in der größeren Prosceniumsloge Platz genommen. Die Erbgroßherzogin von Oldenburg in hellblauer Seidenrobe mit rosa Rosen, die junge Prinzessin von Weimar, in crême weißer Atlasrobe mit Hyacinthenzweigen, und die Prinzessin Victoria von Baden, in mattgrüner Seidentoilette mit blaßrosa Rosenarrangements, saßen in der kleineren Prosceniumsloge, während in der kleinen Loge unten, dicht an der Bühne, Prinz Karl mit den landgräflich hessischen Damen, seinem Schwiegersohn und dem Prinzen August von Würtemberg sich niedergelassen hatte. Die Mitglieder der Hofgesellschaft hatten sich sehr zahlreich eingefunden.

[Fackelzug der Studenten.] Der Ausschuß der Universität fordert am schwarzen Brett zur regen Theilnahme an dem solennen Fackelzuge der Studirenden der hiesigen Hochschulen auf, der am Donnerstag, den 3. März, dem hohen neuvermählten Paare dargebracht werden soll. Der Zug wird vom Königsplatze durch das Brandenburger Thor nach dem königlichen Schloß zu gehen, von dort zurück durch die Markgrafenstraße nach dem Dönhofsplatz, wo dann die Fackeln gelöscht werden. Dem Fackelzuge folgt ein allgemeiner Commers im Wintergarten des Central-Hotels, zu dem die hohen Herrschaften eingeladen sind.

fend die Verhandlungen der Commission zur Prüfung des Entwurfes von Vorschriften über den Schutz gewerblicher Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit, lediglich Kenntniß nahm, während eine andere Vorlage über die zollamtliche Abfertigung von Bau- und Nutzholz, sowie ein Antrag Preußens betr. den Zollanschluß von Wandsbeck, den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurde. Alsdann wurde nach Genehmigung eines Vorschlags zur Wiederbesetzung einer erledigten Stelle bei der Disciplinarkammer in Frankfurt a. O. der Entwurf eines Gesetzes über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten in zweiter Berathung mit den in erster Lesung beschlossenen Abänderungen genehmigt. — Gleicher Weise erhielt der Entwurf eines Gesetzes über die Besteuerung der zum Militärdienst nicht herangezogenen Wehrpflichtigen, über welchen die Ausschüsse für das Landheer und für die Festungen, für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen berichteten, mit den von letzteren befürworteten Modificationen und vorbehaltlich einer Zusatzbestimmung, kraft deren der zur Reichskasse fließende Steuerertrag den Bundesstaaten nach dem Matricularfuße überwiesen werden soll, in erster Berathung die Zustimmung der Versammlung. Auf den Antrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr wurde ein Nachtrag zum Verzeichniß derjenigen Massengüter, auf welche die Bestimmung im § 11 Absatz 3 des Gesetzes vom 20. Juli 1879 über die Statistik des Waarenverkehrs Anwendung findet, festgestellt. — Nach den Vorschlägen desselben Ausschusses bezw. in Verbindung mit dem Ausschusse für Handel und Verkehr gelangten zwei Eingaben, welche sich auf die Zollbehandlung der Tabaksaucen, insbesondere auf die Taravergütung, bezogen, zur Erledigung. — Schließlich wurden Commissarien zur Berathung von Vorlagen im Reichstage ernannt und Mittheilungen über eingegangene, auf Grund früherer Beschlüsse den betreffenden Ausschüssen zugetheilte Eingaben, sowie über neuerdings eingelaufene Petitionen, welche letzteren ebenfalls an die betheiligten Ausschüsse verwiesen wurden, entgegengenommen.

[Die Verordnung, betreffend die Suspension des Artikels 10 der Verordnung vom 7. Januar 1880 zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See, vom 16. Februar 1881,] wird im „Reichsanzeiger" publicirt. Offene Fischerfahrzeuge und andere offene Boote sind demgemäß nur verpflichtet, ein helles weißes Licht zu zeigen. Außerdem können dieselben eines Flackerfeuers sich bedienen.

[Parlamentarisches.] Das officielle Mitgliederverzeichniß der Fractionen des deutschen Reichstages ist so eben erschienen. Die Deutschconservativen zählen hiernach 57 Mitglieder und 1 Hospitanten (den Staatsminister v. Puttkamer); die deutsche Reichspartei (Freiconservative) 45 Mitglieder und und 4 Hospitanten (die Herren v. Bethmann-Hollweg, Dr. Friedenthal, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst und Dr. Lucius); die Nationalliberalen 66 Mitglieder und einen Hospitanten; die „liberale Gruppe" (Fraction Völk-Schauß) 15 Mitglieder; die Fortschrittspartei 25 Mitglieder und 2 Hospitanten (Neßler und Meyer-Schleswig); das Centrum 93 Mitglieder und 8 Hospitanten (v. Adelebsen, v. Alten-Linden, von Arnswaldt, v. Bernstorff, Dr. Brüel, Graf Grote, v. Lenthe, v. Reden); die Polen 14; die Socialdemokraten 10; bei „keiner Fraction" 55. Darunter befinden sich 15 Elsaß-Lothringer, 19 Secessionisten, ferner Berger-Löwe und Genossen, endlich Treitschke, Delbrück, Falk, v. Ludwig, Payer, Sonnemann ꝛc.

[Das Centralwahlcomite der deutschen Fortschrittspartei] hielt am 16. und 17. Februar 1881 im Reichstagsgebäude seine 5. und 6. Sitzung ab, wobei anwesend waren: Hänel, Hermes, Klotz, Neßler, Richter, Virchow (Reichstagsabgeordnete und preußische Landtagsabgeordnete), Eo, Eysoldt, Freund, Günther-Nürnberg, Kämpfer, Mendel, Wöllmer (Reichstagsabgeordnete), Forchhammer (Mitglied des preuß. Herrenhauses), — Ancker, Bender, Bergenroth, Büchtemann, Dirichlet, Görig, Janzon, Knörcke, Körner, Langerhans, Mohr, Möller, Parisius, Pflüg, Quadt, von Saucken-Julienfelde, Schnackenburg, Seelig, Uhlendorff, Wander, Warburg, Wegmann, Wiedwald, Zelle (preuß. Landtagsabgeordnete), Levy-Hamburg. Den Vorsitz übernahm Klotz, die Schriftführung Parisius. Abg. Hermes erstattete Bericht über die von ihm geführten Kassen der „Parlamentarischen Correspondenz" pro 1880 und über den Wahlfonds des Centralwahlcomites vom 20. November bis 31. December 1880 im Anschluß an die in Nr. 1 der „Parl. Corresp." veröffentlichten Abrechnungen. Die „Parl. Corresp." hatte pro 1881 bereits über 15,000 Abonnenten; weitere Steigerung steht in Aussicht. Sodann berichtete Abgeordnete Hermes über die besondere Sammlung zu einem bisher neben dem eigentlichen Centralwahlfonds bestehenden Parteifonds, der demnächst in die allgemeine Kasse abgeführt werden solle und jetzt über 90,000 Mark beträgt. In der Discussion über diese Berichte wurde vom Abg. Richter monirt, daß der am 19. Februar 1880 gefaßte Beschluß, wonach die Kasse des Broschürenfonds erst Ende 1881 abgeschlossen werden solle, formell mit dem Organisationsstatut der Partei, welches jährliche Rechnungslegung über die Verwendung der Parteigelder verlangt, nicht in Einklang zu bringen sei. Es wurde indessen von einem Beschluß für das laufende Jahr abgesehen; doch war man darüber einig, in Zukunft auch für diesen Fonds jährlichen Abschluß festzuhalten. Zu Kassenrevisoren der Rechnungsabschlüsse wurden die Abgeordneten Wöllmer, Mohr und als Stellvertreter Dr. Görig gewählt. Unter den übrigen Gegenständen der Verhandlung ist hervorzuheben die Discussion über die Vorschläge des geschäftsführenden Ausschusses, betreffend die Entschädigung der Reichstagsabgeordneten für Aufenthaltskosten in Berlin. Diese Vorschläge fanden im Allgemeinen die Billigung des Centralwahlcomites. Anträge von Hänel bezw. Hermes wurden dahin angenommen:
1) den Reichstagsabgeordneten der Partei, mit Ausnahme derjenigen, welche in Berlin oder in dessen nächster Umgebung ständig wohnhaft sind, wird grundsätzlich und ohne Rücksicht auf ihre Vermögensverhältnisse eine Summe von mindestens fünfhundert Mark für jede Reichstagssession als Ersatz baarer Auslagen zugesichert. *) 2) In Erfüllung dieses Zweckes werden aus dem Ertrage der Sammlung zunächst 50,000 Mark als besonderer nur zu diesem Zweck verwendbarer Fonds ausgeschieden und angelegt. 3) Ein Comite von drei Mitgliedern des Centralwahlcomites wird mit der Ausführung des Beschlusses betraut. Die Wahl dieser drei Comitemitglieder, welche die Angelegenheit als eine durchaus vertrauliche, interne Parteisache zu behandeln haben, wurde dem geschäftsführenden Ausschuß überlassen.

[Provinzialparteitage der Fortschrittspartei] finden Mitte März während der Session des Provinziallandtages in Königsberg i. Pr. für Ostpreußen und ebenfalls im Laufe des Monats März in Nürnberg für Franken statt.

[Verboten auf Grund des Socialistengesetzes] wurden das Fluglatt mit der Ueberschrift: „Parteigenossen", Druck und Verlag des „Socialdemokrat" in Zürich; die in Meerane verbreitete, ohne Angabe eines Druckorts oder Verlegers erschienene Flugschrift „An das arbeitende Volk", welche die Unterschrift trägt „Herausgegeben vom socialdemokratischen Comitee."

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 23. Febr. [Russische Intelligenz und Nationalrussenthum.] Der neulich verstorbenene Schriftsteller Dostojewski, welcher einst im Jahre 1849 in die subversive Verschwörnng Petraschewski's verwickelt und deshalb verurtheilt gewesen, hatte in den Jahren 1876 und 1877 eine eigenthümliche periodische Edition: „Tagebuch eines Schriftstellers" herausgegeben. Diese Edition kam monatlich heraus; sie stockte im Jahre 1879 und im Jahre 1880 erschien nur ein Heft. In diesem Jahre sollte sie wieder monatlich erscheinen und — wie auch sonst — blos vom Herausgeber geschrieben werden, doch starb Dostojewski während der Drucklegung des ersten Heftes. Das Januarheft vom besagten „Tagebuche eines Schriftstellers" enthält jedoch des Unsinns genug, um einen ferneren Markstein für die bei uns herrschende Verworrenheit der Begriffe abzugeben. Dostojewski ist kein Nihilist — er ist vielmehr höchst religiös. Nichtsdestoweniger bringt er eine ganze Menge solcher Ideen vor, welche die wahnwitzige Selbstvergötterung des „zeitgemäß gesinnten" Russen zu steigern und selbigen in seiner Leistungsunfähigkeit zu bestärken geeignet sind. Wir erfahren von Dostojewski, daß die nationalrussische Intelligenz im Grunde gar Nichts versteht — aber sie soll sich an das „russische Volk" wenden, da wird sie die wahre Weisheit und die wahre Staatsklugheit kennen lernen! Alle europäischen Formen werden perhorrescirt und immer nur auf das russische „Volk" verwiesen, welches bekanntlich in tausend Jahren gar Nichts zu leisten vermochte und Peter dem Großen einst desto mehr Hindernisse in den Weg legte, je mehr er den alten Schlendrian bekämpfte. Besonders lebhaft bedauert es Dostojewski, daß Alexander I. nach der Niederlage Napoleons I. in Rußland sich nicht mit dem Corsen ausgesöhnt, als ob Napoleon je die in Rußland erlittene Niederlage ruhig verwunden hätte! Dostojewski meint aber, eine Versöhnung mit Napoleon hätte Rußland für immer den Osten gesichert und was des chauvinistischen Nonsens noch mehr ist. Wenn Dostojewski auch auf die „künftige hohe Bedeutung des russischen Volkes in Europa" anspielt und seinen Glauben daran hervorhebt, mahnt er uns dazu, unseren Blick auf Asien zu richten. Wenn wir mehr auf unser Gebiet in Asien sähen, würden wir „selbstständiger" werden, trotzdem wir Jahrhunderte hindurch nur „Schwätzer und Faulhänse" gewesen. Wenn in Rußland Engländer oder Amerikaner gewesen wären, wie hätten sie (sagt Dostojewski) das europäische und asiatische Rußland emporgebracht! Aber der Autor scheint es zu übersehen, daß heutzutage die Nationalrussen im Großen und Ganzen gar nicht das Zeug in sich haben, Engländer oder Amerikaner zu werden. Man sieht in den Reden Dostojewski's — und zwar ist dies das Letzte, was er vor seinem Tode geschrieben — ähnliche obstruse Gedanken vorwalten, wie in der ultranationalen, in Moskau erscheinenden Zeitschrift Aksakows „Rußj." Was die gediegene Petersburger Revue „Otgoloski" bezüglich der von der „Rußj." geforderten „Verschmelzung der Gesellschaft mit dem Volke' geäußert, gilt auch Dostojewski gegenüber. Was wird unter dem „russischen Volke" verstanden? Wären nur die Großrussen darunter gemeint, was soll denn aus den 50 andern, zu Rußland gehörigen Völkern werden? Soll man sie etwa mit Gewalt russificiren? Ferner wenn die Ansichten des großrussischen Volkes maßgebend sein sollen, so fragt es sich, welche darunter als die richtigen gelten sollen, die der Staatskirchlichen oder die der 9 bis 12 Millionen Sectirer, unter welchen so und so viele das bestehende Staatswesen als ein Werk des Antichrist erklären? Die Spaltung zwischen staatskirchlichen Bekennern der russisch-griechischen Kirche und den Sectirern ist ja lange vor Peter dem Großen vor sich gegangen, ohne die geringste Einwirkung europäischer Cultur, und bis jetzt hat sich für diese Spaltung noch gar kein Anfang einer Versöhnung geboten. Wenn die „Intelligenz" oder „Gesellschaft" in Rußland sich mit dem „Volke" verschmelzen soll, hätte sich diese Verschmelzung etwa auf die Polen oder Kleinrussen zu richten oder auf diejenigen Großrussen, die mit drei Fingern das Kreuz schlagen und die Synode und das Institut der Ehe anerkennen, sich zu beziehen, oder auf diejenigen Großrussen, die das Kreuz mit zwei Fingern schlagen, die Synode nicht anerkennen, aber das Institut der Ehe gelten lassen, oder auf diejenigen Großrussen, die sowohl die Synode als auch die Ehe verwerfen? Alle diese häretischen Unterschiede unter den Großrussen sind eigenste Producte des nationalen Wesens, und es ist vorgekommen, daß manche Sectirer zu ganzen Schaaren sich lebendig verbrannt haben, um nicht in die Hände ihrer Feinde zu fallen. Nur die russische Autokratie in der Organisation, die sie durch Peter den Großen erlangt, vermag die heterogenen und in sich feindlichen Elemente zu einem Ganzen vereinigt zu halten, während die Regierung des von Aksakow's „Rußj." als Musterczar hervorgehobenen Iwan des Schrecklichen Schande und Niederlagen über Rußland brachte und die chaotischen Zustände, die vor der Thronbesteigung Romanows herrschten, anbahnte. Was sonst die nationalrussische Culturfähigkeit anlangt, so liegt dafür das bezeichnendste Argument darin, daß die Großrussen seit 350 Jahren Kasan besitzen, daß die Bevölkerung dort auf einer niedrigen Culturstufe steht, und daß trotzdem diese tatarisch-finnischen Vplksstämme weder Russen noch Christen geworden sind, sondern vielmehr von Zeit zu Zeit von Neuem bekehrt werden müssen. Aus dem nationalen Dusel kann und wird in Rußland Nichts hervorgehen, als nur Unfähigkeit nnd Unordnung; blos in der Aneignung europäischer Cultur und in der Heranziehung tüchtiger und brauchbarer Kräfte von allen Seiten liegt in Rußland das Heil, und in der national-russischen Intelligenz selbst sind auch nur diejenigen Kräfte brauchbar, welche die europäische Cultur sich zu eigen gemacht und in ihr verharren.

*) Die verschiedenen Einschüchterungsversuche der officiösen und nationalliberalen Presse durch den Hinweis auf eine angebliche Verfassungswidrigkeit eines solchen mit den Eisenbahnfreikarten analogen Ersatzes haben also ihren Zweck vollständig verfehlt.

Provinzial-Zeitung.

—r. **Breslau**, 28. Febr. [Aus Anlaß der Vermählungsfeierlichkeiten] prangte die Stadt Sonnabend und Sonntag in reichem Flaggenschmuck. Sonnabend Abend fand eine Illumination der Denkmäler statt, der Rathhausthurm, der Elisabeththurm und der Thurm der Maria-Magdalena-Kirche wurden durch bunte Lampions erleuchtet, ebenso waren die Liebichshöhe, der Oberschlesische Bahnhof und andere öffentliche Gebäude festlich beleuchtet. Auch zahlreiche Private betheiligten sich an der Illumination.

× **Oels**, 26. Febr. [Verurtheilung eines dreifachen Mörders.] In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der Knecht Carl Lippert aus Groß-Bargen bei Trachenberg wegen dreifachen Mordes und schweren Diebstahls zum Tode, 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt. Lippert hatte ein Liebesverhältniß mit einer Magd und mit ihr ein Kind. Er hatte sich gerichtlich zur Zahlung von jährlich 30 Thlr. Alimenten verstanden. Sein jährlicher Lohn betrug aber nur 28 Thlr. Er sah sich daher vor die Alternative gestellt, das Geld zu beschaffen oder das Mädchen, das ihm inzwischen gleichgiltig, vielleicht auch mehr als das, geworden war, zu heirathen. Mit diesen Gedanken trug er sich. Natürlich bildeten diese Verhältnisse auch Gesprächsstoff in seinem Bekanntenkreise, der ihn unangenehm berührte. Da erzählte ihm seine Mutter, daß die mit ihr zusammen im Ziegelhause wohnenden Wittwen Kotsch und Handtke ihren Empfindungen Ausdruck verliehen und auf ihn arg geschimpft hätten. Das weckte seine Rachlust. Nach dem Kirmeßfeste in Rogosawe, an welchem er theilgenommen, und während seine Mutter von Hause abwesend war, ging er in der Nacht in das Ziegelhaus, verschaffte sich Einlaß und erschlug die beiden Frauen mit der Axt. Ein vierjähriges Kind, Tochter der Handtke, erwürgte er auf scheußliche Weise, weil er einen Verrath durch dasselbe fürchtete. Dann erbrach er noch Kasten und stahl die vorgefundenen 50 Pf. Der Angeklagte benahm sich sehr stumpf bei der Verhandlung, nur beim Abschied von seiner Mutter zeigte er einige Rührung. Die Geschworenen sprachen ihr Schuldig in allen 3 Mord- und dem Diebstahlsfalle ohne Annahme mildernder Umstände aus. Demnach erfolgt die Verurtheilung.

Die Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin.

Berlin, 27. Febr. Die kirchliche Trauung des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Augusta Victoria fand Abends 7 Uhr in der Schloßkapelle statt. Oberhofprediger Dr. Kögel mit der Hof- und Domgeistlichkeit empfing das Brautpaar, welchem der Oberstmarschall Fürst Salm und alle Kammerjunker und Kammerherren voraus schritten. Die Majestäten mit sämmtlichen Mitgliedern des Königshauses und allen fürstlichen Gästen in der festgestellten Ordnung folgten am Eingang der Kapelle nach und geleiteten dieselben vor den Altar. Prinz Wilhelm trat zur Rechten der Braut. Die Majestäten mit den Mitgliedern des Königshauses und den fürstlichen Gästen traten im Halbkreise um das Brautpaar, links vom Brautpaare zunächst stand der Kaiser zwischen der Königin von Sachsen und der Mutter der Braut, es folgte die Kronprinzessin zwischen dem Kronprinz von Schweden und dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, der Erzherzog Karl Ludwig zwischen der Großherzogin von Sachsen und der Erbprinzessin von Meiningen, die Prinzessin Albrecht zwischen dem Herzog von Edinburg und dem Großherzog von Baden, der Großherzog von Sachsen zwischen der Prinzessin Heinrich der Niederlande und der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg, die Prinzessin Victoria von Baden zwischen dem Prinzen Arnulph von Baiern und dem Prinzen August von Würtemberg, die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern zwischen den Prinzen Friedrich Karl und Albrecht, an welche sich der Herzog Paul von Mecklenburg und der Erbgroßherzog von Baden, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Prinz Eduard von Anhalt, Prinz Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg, Prinz Friedrich von Hohenzollern, Prinz Julius von Schleswig-Holstein und der Erbprinz von Hohenzollern anschlossen. Rechts vom Bautpaar stand die Kaiserin zwischen dem König von Sachsen und dem Prinzessin von Wales, der Kronprinz zwischen der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein und der Großherzogin von Baden, Prinzessin Friedrich Karl zwischen dem Herzog von Aosta und dem Großfürst Alexis, der Großherzog von Hessen zwischen der Landgräfin von Hessen und der Erbgroßherzogin von Oldenburg, Prinzessin Karoline Mathilde von Schleswig-Holstein zwischen dem Großherzog von Mecklenburg und dem Prinzen Karl, Prinz Heinrich zwischen der Prinzessin Elisabeth von Sachsen und der Prinzessin Elisabeth von Hessen, an welche sich nach der Mitte zu Prinz Alexander von Preußen, der Herzog von Coburg, der Landgraf von Hessen, die Erbprinzen von Anhalt, Meiningen, Prinz Friedrich von Anhalt anschlossen. Oberhofprediger Dr. Kögel hielt eine kurze Traurede und ertheilte dem Brautpaare den Segen, während des Ringwechsels wurden im Lustgarten dreimal zwölf Kanonenschüsse gelöst. Nachdem das Brautpaar in den Brandenburgischen und Rothen Kammern die Glückwünsche der Majestäten und der Mitglieder des Königshauses und Fürstenhauses empfangen, fand große Cour im Weißen Saale statt, wobei der Kaiser und die Königin von Sachsen rechts, die Kaiserin und der König von Sachsen links vom Brautpaare unter dem Thronhimmel Platz nahmen. Bei der hierauf folgenden Ceremonientafel im Rittersaale nahm das Brautpaar die Mitte der Tafel ein, neben der Braut saß der Kaiser, dann die Königin von Sachsen, neben dem Bräutigam die Kaiserin, dann der König von Sachsen und die übrigen hohen Gäste in der oben angegebenen Reihenfolge. Nach der Suppe brachte der Kaiser die Gesundheit des hohen Brautpaares aus, nach der Tafel findet im Weißen Saale Fackeltanz statt. Der standesamtliche Act war um 6½ Uhr durch den Minister des königlichen Hauses von Schleinitz vollzogen worden. (W. T. B.)

Berlin, 27. Febr., Abends. Der Oberhofprediger Kögel hatte der Traurede die Worte der heutigen Sonntagsepistel „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber Liebe ist die größte unter ihnen" zu Grunde gelegt. Er wies auf die Liebe hin, womit die Eltern und Großeltern, die Geschwister und Verwandten, die befreundeten hohen Fürstenhäuser, das ganze Land und Volk dem Brautpaare entgegenkämen. Er erinnerte an die Bedeutung des heutigen, Estomihi genannten Sonntags. Er sprach die Zuversicht aus, daß die Neuvermählten einen deutschen Hausstand, einen christlichen Ehestand führen würden. Beim Eintritt des Brautpaares in die Kapelle sang der Domchor: „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen", aus Mendelssohns „Paulus". Den Schluß der Feierlichkeit bildete das große Hallelujah Händels. (W. T. B.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Weimar, 27. Febr. Die städtischen Behörden haben anläßlich der Hochzeitsfeier des Prinzen Wilhelm Glückwunschadressen an Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin und an Ihre K. K. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin gesandt. Die öffentlichen Gebäude sind zur Feier des Tages festlich beflaggt.

Straßburg i. E., 26. Februar. Die Session des Landes-Ausschusses ist heute auf Allerhöchsten Befehl im Auftrage des Statthalters durch den Staatssecretär Hofmann geschlossen worden.

Wien, 27. Febr. Der gestrigen Soirée bei dem Minister des Auswärtigen, Freiherrn v. Haymerle, wohnten der Kaiser, mehrere Erzherzöge und verschiedene Vertreter auswärtiger Staaten bei. Unter den Letzteren befand sich auch der deutsche Botschafter, Prinz Reuß.

Wien, 27. Febr. Vor der Wohnung des Abgeordneten Lienbacher fanden gestern Abend lärmende Studenten-Demonstrationen statt. Die Polizei zerstreute die Versammelten und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Paris, 26. Febr. Der Senat genehmigte heute die Aufhebung aller Zölle für ölige Substanzen. — Der Senat und die Deputirtenkammer haben sich bis zum nächsten Donnerstag vertagt.

Paris, 27. Febr. Heute fanden anläßlich des 80. Geburtstages Victor Hugos große Manifestation vor dessen Hause statt. Zahlreiche Deputationen von Gesellschaften waren mit Fahnen und Musik erschienen. Auf dem Trocadero fand eine Versammlung statt, in welcher Louis Blanc eine Rede auf Victor Hugo hielt. — Ein Circular des Ministers des Innern an die Präfecten des Küstendepartements befiehlt denselben an, scharf auf etwaige Einschiffungen von Waffen und Munition zu achten. Freitag wurden in Marseille zwei Schiffe mit Waffen und Munition für griechische Empfänger mit Beschlag belegt. Ein griechisches Segelschiff, welches mit einer Pulverladung angeblich für Algier bestimmt, nach Griechenland gehen wollte, wurde gestern am Auslaufen verhindert.

London, 27. Februar. Bei der in East-Kumberland stattgehabten Wahl zum Unterhause wurde der liberale Candidat Howard mit 3071 gegen 3041 Stimmen gewählt.

London, 27. Februar. Aus Bloemfontein wird vom 26. d. gemeldet, daß der Volksraad des Oranje-Freistaates mit 22 gegen 15 Stimmen eine Resolution angenommen habe, in welcher derselbe sein Bedauern darüber ausspricht, daß die Capregierung den Export von Munition ohne vorgängige Anzeige den Bewohnern des Oranje-Freistaates nicht gestattete. Diese Maßregel stände im Wiederspruche mit dem Geiste der mit England bestehenden Convention. Zum Schluß wird der Präsident Brand aufgefordert, die englische Regierung zu ersuchen, einer Fortdauer dieser Maßregel entgegenzutreten.

Petersburg, 26. Februar. Der erste Secretär der chinesischen Gesandtschaft, Schaojulin, verläßt in den nächsten Tagen Petersburg, um den unterzeichneten Vertrag zwischen Rußland und China nach Peking zu überbringen.

Petersburg. 27. Febr. Die Nachricht des heutigen „Golos", daß Rußland das ganze Kuldschagebiet an China abgetreten habe, ist, gutem Vernehmen nach, unrichtig. Es handelt sich nicht um eine Abtretung, sondern nur um die Rückgabe der Provinz Ly (?), welche Rußland zeitweise besetzt hatte.

Petersburg, 27. Febr. Der chinesische Gesandte, Marquis Tseng, welcher, wie bereits gemeldet, gestern nach Paris gereist ist, wird dort die Rücksendung des nach Peking expedirten neuen Vertrages abwarten. Nach erfolgter Ratification wird die Auswechselung des Vertrages alsdann hier stattfinden. — Der Sohn des Generals Kauffmann wird hier erwartet. Derselbe überbringt den Bericht des Generals Skobeleff.

Konstantinopel, 26. Febr. Die Pforte beabsichtigt, das von der europäischen Commission gemäß Artikel 23 des Berliner Vertrages im

vorigen Jahre festgestellte Reglement für die europäischen Provinzen der Türkei zu veröffentlichen.

Bukarest, 27. Febr. Gestern wurden im Ministerium des Auswärtigen die Ratificationen der Convention mit Oesterreich-Ungarn bezüglich der Verlegung der Zollbehandlung von Burdjeni nach Itzkani ausgewechselt. Das bezügliche Protocoll wurde von dem Minister des Auswärtigen, Boerescu und von dem österreichischen Gesandten, Grafen Hoyas-Sprinzenstein, unterzeichnet.

Athen, 26. Febr. Die Vertreter der Mächte theilten gestern dem Ministerpräsidenten Komunduros mit, die Pforte werde keinen feindlichen Schritt gegen Griechenland unternehmen, und sei der griechischen Regierung eine gleiche Haltung zu empfehlen. Komunduros erwiderte, Griechenland werde während der Verhandlungen in Konstantinopel sich dem Wunsche der Mächte gemäß verhalten, in der Hoffnung, daß Europa diese Verhandlungen zu einem Ergebniß im Sinne der Ausführung der Beschlüsse der Berliner Conferenz bringen werde.

New-York, 26. Febr. Der Unterschatzsecretär kaufte heute für 4,700,000 Dollars 6procentige Bonds von 1880. — Die Bewegung auf dem hiesigen Geldmarkt hält an, indeß scheint eine bessere Stimmung vorzuliegen.

New-York, 27. Febr. Das Schatzamt schätzt die Abnahme der Staatsschuld im Februar auf 10 Millionen. Der Export von Producten im Januar übersteigt die Einfuhr um 29 Millionen. In dem mit dem 31sten Januar endenden Jahre überstieg der Productenexport den Import um 210 Millionen. Die Einfuhr an Edelmetall überstieg im Monat Januar die Ausfuhr um 4¼ Millionen und in dem mit dem 31. Januar endenden Jahre um 73¼ Millionen. — Seit dem 19. Februar haben 89 Banken 14,112,930 Dollar für die Einlösung der umlaufenden Noten deponirt. — Das Repräsentantenhaus bewilligte den beantragten Credit für die Kohlenstation auf dem Isthmus von Panama und nahm einen Beschluß an, nach welchem die Vertreter der Vereinigten Staaten auf der internationalen Münzconferenz angewiesen werden sollen, keine Lösung zu acceptiren, welche nicht die Silberwährung als einen Theil des Münzsystems der an der Conferenz theilnehmenden Nationen anerkennt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 27. Februar, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3procentige Rente 83, 65. Anleihe von 1872 119, 35. Italiener 89, 35. Türken 13, 27½. Türkenloose —, —. Spanier exter. —. Oesterr. Goldrente — —. Ungar. Goldrente 96⅝. 1877er Russen — —. III. Orientanleihe 62¼. Egypter 361, 87½. Matt.

Frankfurt a. M., 26. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 50. Pariser Wechsel 80, 80. Wiener Wechsel 173, 75. Köln-Mindener-Stamm-Actien 150⅝. Rheinische Stamm-Actien 162⅞. Hessische Ludwigsbahn 94¼. Köln-Mind. Prämien-Anth. 132¾. Reichsanleihe 101⅛. Reichsbank 146⅝. Darmstädter Bank 147. Meininger Bank 97. Oesterr.-Ungarische Bank 711, 00. Creditactien*) 264. Silberrente 65¾. Papierrente 63⅞. Goldrente 78. Ungarische Goldrente 97⅛. 1860er Loose 124⅛. 1864er Loose 324, 00. Ungarische Staatsloose 225, 20. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 89. Böhmische Westbahn 220⅞. Elisabethbahn 179½. Nordwestbahn 173⅝. Galizier 242⅛. Franzosen *) 254¼. Lombarden*) 92⅛. Italiener —. 1877er Russen 94⅛. 1880er Russen 76¼. II. Orientanleihe 61½. III. Orientanleihe 61⅛. Central-Pacific 111⅛. Wiener Bankverein 110½. Ungarische Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke — —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 263⅝. Franzosen 254. Galizier — —. Lombarden —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen — —. II. Orientanleihe — —. Oesterr.-Ungar. Bank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 27. Februar, Nachmittags. [Effecten-Societät.] Darmstädter Bank 146, Oesterr.-ung. Bank 711, —, Creditactien 264⅝, Oesterr. Silberrente 65¾, do. Papierrente 63⅞, do. Goldrente 77⅞, Ungar. Goldrente 96¾, Ungar. Staats-Loose 226, 00, 1860er Loose 123¾, Böhm. Westbahn 220⅝, Elisabetbahn 179, Nordwestbahn 172¾, Galizier 241¾, Franzosen 254¼, Lombarden 91⅞, 1877er Russen 84, II. Orientanleihe 61¼, Rhein. Eisenb.-St.-A. — —, Köln-Mindener Eisenbahn-Stamm-Actien —. Wiener Bankverein —. Ruhig.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 264¾, Franzosen 254½.

Hamburg, 26. Febr., Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101, Hamburger St.-Pr.-A. 125½, Silberrente 66, Oest. Goldrente 77¾, Ung. Goldrente 96¾, Credit-Actien 263¼, 1860er Loose 124, Franzosen 635, Lombarden 230, Ital. Rente 89½, 1877er Russen 94¼, 1880er Russen 74¾, II. Orient-Anl. 59, Laurahütte 119, Norddeutsche 162⅝, 5% Amerik. 93¼, Rhein. Eisenbahn 162¾, do. junge 157, Berg.-Märk. do. 114½, Berlin-Hamburg do. 224, Altona-Kiel do. 156. Discont 2%. Matt.

Hamburg, 26. Febr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 207, 00 Br., 206, 00 Gd., pr. Mai-Juni 214, 00 Br., 212, 00 Gd. Roggen pr. April-Mai 191, 00 Br., 190, 00 Gd., pr. Mai-Juni 187, 00 Br., 186, 00 Gd. Hafer fest. Gerste matt. Rüböl ruhig, loco 55, 00, pr. Mai 55, 00. Spiritus ruhig, per Februar — Br., per März-April 47 Br., per April-Mai 47 Br., per Mai-Juni 47 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 9, 20 Br., 9, 00 Gd., per Februar 9, 00 Gd., per März-April 9, 10 Gd. — Wetter: Thauschnee.

Wien, 27. Febr., Nachm. 12 Uhr 30 Min. [Privatverkehr.] Credit-Actien 295, 40, Franzosen 293, 50, Galizier 277, 00, Anglo-Austr. 131, 80, Lombarden 106, 00, Papierrente 73, 40, Oesterr. Goldrente —, —, Ungarische Goldrente 111, 40, do. Papierrente —, —, Marknoten 57, 40, Napoleons 9, 32½, Franz-Josefs-Bahn —, —, Bankverein 127, 25, Elbthal 245, 75. Schwach.

Posen, 26. Februar. Spiritus pr. Febr. 52, 80, pr. März 52, 90, pr. April-Mai 53, 80, pr. Juli 55, 30. Gek. — Liter. Matt.

Liverpool, 26. Febr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 21,000 Ballen, davon 9000 B. amerikanische. Middl. amerikanische März-April-Lieferung 6⅝ D.

Liverpool, 26. Februar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische März-April-Lieferung 6[13]/[32], April-Mai-Lieferung 6[15]/[32], Juni-Lieferung 6[19]/[32] D.

Pest, 26. Febr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, jedoch verkehrslos, auf Termine angenehmer, pr. Frühjahr 11, 12 Gd., 11, 15 Br. Hafer pr. Frühjahr 6, 37 Gd., 6, 42 Br. Mais pr. Mai-Juni 5, 90 Gd., 5, 95 Br. Kohlraps 12. — Wetter: Schön.

Paris, 26. Febr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. Februar 28, 90, pr. März 28, 30, pr. März-Juni 28, 25, pr. Mai-August 27, 80. Roggen behauptet, per Februar 22, 25, pr. Mai-August 21, 50. Mehl fest, per Februar 61, 90, pr. März 61, 25, pr. März-Juni 60, 80, pr. Mai-August 59, 80. Rüböl behauptet, pr. Februar 72, 00, pr. Mai-Juni 73, 50, per Mai-August 74, 00, pr. Septbr.-Decbr. 75, 00. Spiritus ruhig, pr. Februar 65, 00, pr. März 62, 75, pr. März-April 62, 50, pr. Mai-August 60, 50. — Wetter: Kalt.

Paris, 26. Februar, Nachmittags. Rohzucker 88° loco fest, 57, 50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kgr. per Febr. 67, 50, per März 67, 50, per März-Juni 67, 75, per Mai-August 67, 80.

London, 26. Februar, Nachm. Havannazucker Nr. 12 24. Fest.

Antwerpen, 26. Febr., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23 bez. und Br., per März 23 Br., per April 23 Br., per September-December 23¾ Br. Ruhig.

Bremen, 26. Februar, Nachmittags. Petroleum größeres Geschäft. (Schlußbericht.) Standard white loco 9, 10 bez., per März 9, 05—9, 10 bez., per April 9, 10 Br., per August-December 9, 70 Br.

Handel, Industrie &c.

Breslau, 26. Febr. [Breslauer Discontobank Friedenthal u. Comp.] In der heutigen Aufsichtsrathssitzung wurde der Geschäftsabschluß pro 1880 vorgelegt, welcher, nachdem die Handlungsunkosten, Depositen, Zinsen &c. und Tantièmen in Abzug gebracht, der ordentliche Reservefonds statutenmäßig dotirt, eine Dividende von 6 pCt. ergiebt, und außerdem noch eine Ueberweisung von 80,000 M. auf das Delcredere-Conto zuläßt. Es wird ferner noch ein Reserve-Conto II errichtet, dem der restliche Agiogewinn auf die bereits im vorigen Geschäftsbericht erwähnten 3 Millionen eigene Actien im Betrage von 150,000 M. zugeführt wird. Verluste haben die Bank auch im verflossenen Jahre nicht betroffen.

Berlin, 26. Febr. [Hypotheken- und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstraße 104a.] Durch den überaus flüssigen Geldstand beeinflußt, greifen allmälig mehr und mehr solvente Kräfte in den Gang des Realitäten-Geschäfts ein, so daß die Consolidirung des Marktes durch den freihändigen Verkehr in bebauten Grundstücken sichtliche und wesentliche Fortschritte macht. Lebendiger noch ist bereits der Umsatz in Bauparzellen geworden, nachdem einzelne Hypotheken-Banken die Praxis angenommen, für mittellose Bauunternehmer als Käufer der Parzellen einzutreten, um den Kaufpreis seiner Zeit bei der Hypotheken-Regulirung in Rechnung zu stellen. Diese Operationen dürften allerdings eine ausgedehntere Bauthätigkeit als im Jahre 1880 zur Folge haben, dafür aber den Bestrebungen der Eigenthümer, höhere Miethen durchzusetzen, ein wirksames Hinderniß sein. Bessere Zustände im städtischen Grundbesitz können weder durch Coalitionen zur Erhöhung der Miethen, noch durch künstliche Beförderung der Bauthätigkeit geschaffen werden. In letzter Hinsicht mag auf die Nachtheile hingewiesen werden, welche einzelnen neuen Stadttheilen durch die Besetzung der Häuser mit zahlungsunfähigen Miethern Jahre hindurch erwachsen sind. Wir notiren: Erststellige pupillarische Eintragungen 4½ pCt.; entlegenere Stadttheile 4¾—5 pCt. Zweite Stellen innerhalb Feuerkasse, wenn geringe Summen vorstehen, 5 pCt., sonst 5½—6 pCt. und darüber. Amortisations-Hypotheken in guter Lage 4¾—5 pCt., im Uebrigen 5¼ bis 5½ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4—4½—5 pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurde Rittergut Wallwitz, Kreis Guben.

△ **Breslau**, 26. Februar. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Der Verkehr auf den hiesigen Wochenmärkten war im Laufe dieser Woche ein bei Weitem stärkerer, als zu Anfang dieses Monats, wozu wohl die außergewöhnlich günstige und trockene Witterung am meisten dazu beigetragen hat, da sehr viele Landleute, selbst aus entfernter liegenden Ortschaften hiesigen Kreises, anwesend waren, welche ihre Producte feilboten. Nach Fleischwaaren, Geflügel, Fischen, Butter, Eiern war starke Nachfrage. Eier sind etwas im Preise herabgegangen. Notirungen:

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 80 Pf., Schweineschmalz ungarisches Pfd. 80 bis 84 Pf., deutsches pro Pfund 80—90 Pf., Rauchschweinefleisch pro 60 Pf. bis 90 Pf., Rindszunge pro Stück 2—3 M., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf., Kalbsleber Stück 90 Pf. bis 1,50 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6 bis 9 Mark, Auerhenne pro Stück 4 bis 6 Mark, Gänse pro Stück 3 bis 8 Mark, geschlachtete Stopfgänse pro Pfund 75 Pf., Enten pro Paar 2½ M. bis 3½ M., Capaun pro Stück 2 bis 3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ Mark, Henne 1½ Mark, junge Hühner pro Paar 1 M. 20 Pf. bis 1½ M., Tauben pro Paar 80—90 Pf., Hühnereier das Schock 3,40 M., die Mandel 85 Pf., Stück 6 Pf.

Fische und Krebse. Hecht, pro Pfd. 80 Pf., Aal, pro Pfd. 1 Mark 60 Pf., Karpfen, pro Pfd. 60 bis 80 Pf., Spiegelkarpfen pro Pfd. 1 bis 1,20 M., Schleie pro Pfd. 80 Pf., Lachs, pro Pfd. 2,50 M., Zand, pro Pfd. 1,20 M., Forellen, pro Pfd. 3 M., Seezungen, pro Pfd. 1,60 M., Steinbutte pro Pfd. 2 M., Dorsch, pro Pfd. 30 Pf., Kabliau, pro Pfd. 40 Pf., Schellfisch, pro Pfd. 35 Pf., Hummer, pro Pfd. 2 M., Krebse, pro Schock 6 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfund 4—5 Mark, 2 Liter 14—18 Pf., Weißkraut pro Mandel 75 Pf. bis 1 M. 20 Pf., Blaukraut pro Mandel 1 M. bis 1,50 M., Welschkraut pro Mandel 40—50 Pf., Mohrrüben 3 Gebund 10 Pfennige, Blumenkohl pro Rose 30 bis 40 Pf., Braun- oder Grünkohl pro Korb 30 Pf., Rosenkohl pro Liter 20 Pf., Sellerie pro Mandel 50 bis 1 Mark, Meerrettig pro Mandel 1—2 M., Rettige pro Mandel 20 Pf., Zwiebeln pro Liter 10 Pf., Knoblauch pro Liter 35 Pf., Porrée pro Mandel 60 Pf., Teltower Rüben pro Liter 20 Pf., Endiviensalat Kopf 8—10 Pf., Schnittlauch pro Schilk 60 Pf., Rabunze pro Liter 25 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro Liter 20—30 Pf., gebackene Aepfel pro Pfund 40 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 30 Pf., gebackene Kirschen pro Pfund 30 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 60 Pf., welsche Nüsse pro Pfund 35—40 Pf., Apfelsinen pro Stück 10—15 Pf., Citronen, Stück 8—10 Pf.

Waldfrüchte. Gebackene Pilze pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 bis 60 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter, pro Pfd. 1,20 bis 1,30 M., Kochbutter pro Pfd. 1 Mark, süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 Liter 50 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 20 Pf. bis 50 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 40 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot, 5 Pfund 55 Pf., Weizenmehl, Pfd. 17—20 Pf., Roggenmehl Pfd. 17—18 Pf., gest. Hirse, Liter 40 Pf., Gries, Pfd. 30 Pf., Bohnen, Liter 25 Pf., Graupen Liter 40—70 Pf., ungestampfter Mohn 1 Liter 40—50 Pf.

§ **Breslau**, 26. Februar. [Schienen-Submission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.] Die Lieferung von 3,954,000 Klgr. Flußstahlschienen, in 5 gleiche Loose getheilt, stand bei der Königlichen Eisenbahn-Direction in Berlin zur Submission. Bis zum gestrigen Termine gingen 12 Anerbietungen ein, und zwar offerirten per 1000 Klgr.: Vereinigte Königs- und Laurahüttte 2 Loose zu 175,50 M. frei Königshütte, 182 M. frei Breslau; Gutehoffnungshütte, Actien-Gesellschaft, Oberhausen, zu 166 M. frei Oberhausen, 182,60 M. frei Berlin; Königin Marienhütte in Cainsdorf zu 175 M. frei Zwickau, 180,30 M. frei Leipzig; Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation zu 166,50 M. frei Bochum, 183,70 M. frei Berlin; Eisen- und Stahlwerk „Hösch" in Dortmund zu 162 Mark frei Dortmund, 178,08 M. frei Berlin; Friedrich Krupp in Essen zu 165 Mark frei Essen, 182,30 M. frei Tempelhof; Hörder Bergwerk- und Hütten-Verein zu 165 M. frei Hörde, 181,50 M. frei Berlin; Rheinische Stahlwerke in Ruhrort zu 166,60 M. frei Ruhrort, 184,40 M. frei Berlin; Eisen- und Stahlwerk in Osnabrück zu 167,50 M. frei Osnabrück, 181,30 M. frei Berlin; Phönix, Actien-Gesellschaft in Laar bei Ruhrort zu 166 M. frei Ruhrort, 185,50 M. frei Berlin; Actien-Gesellschaft für Stahl-Industrie in Bochum Loos 1 und 2 zu 164 M. frei Bochum, 180,20 M. frei Berlin; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund 2 Loose zu 130 M. frei Steele, 146,65 M. frei Tempelhof, oder alle Loose zu 166 M. frei Dortmund, 181,45 Mark frei Tempelhof. Wo nichts bemerkt, bezieht sich die Offerte auf das ganze Quantum.

=n= **Aus der Provinz Posen**, 25. Februar. [Original-Hopfenbericht.] Während Baiern und Böhmen nur ruhige Berichte senden, zeigt sich bei uns eine recht feste Tendenz und eine vorwiegende Kauflust. Unsere Notirungen stehen jetzt in gar keinem Verhältniß zu den baierischen Märkten, trotzdem tritt die Brauerkundschaft aus den Nachbarprovinzen immer noch als Käufer auf und ist auch in den Qualitäten gar nicht wählerisch, indem sie nur irgend möglich brauchbare Waare kauft und gute Preise dafür anlegt. Viele baierische Großhändler, die früher hier einige größere Posten gekauft und noch nicht abgenommen haben, ließen dieselben hier durch ihre Vertreter mit gutem Nutzen wieder veräußern. In den Districten, wo man noch Bestände antrifft, werden die Forderungen von den Lagerinhabern immer mehr gesteigert, dieser Umstand trägt auch viel dazu bei, daß Brauer vom Einkauf zurückgeschreckt werden. Bei annehmbaren Forderungen hingegen greifen dieselben schnell zu. Im Allgemeinen ist der Verkehr sehr schwach, und beschränken sich die Abschlüsse auf unbedeutende Partien, weil Waare nur noch schwer zu beschaffen ist, und daher die Nachfrage nicht befriedigt werden kann. Preise stellen sich, wie folgt: Feine Waare bis 180 Mark, geringe und mittlere Sorten von 125—160 M. Die kleinen Reste von 1879er Hopfen werden jetzt zu Preisen von 55—70 M. schlank gekauft, jedoch ausschließlich nur für das Inland.

Posen, 25. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: regnerisch. Bei mäßiger Zufuhr war für Roggen und Weizen am heutigen Wochenmarkte regere Kauflust vorherrschend und konnten Inhaber etwas höhere Preise erzielen. Hafer und Gerste hatten geringes Angebot bei behaupteten Preisen. Es wurden amtlich notirt per 50 Kilogr.: Weizen 10,60—9,55—8,60 Mark, Roggen 10—9,65—9,35 M., Gerste 8—7,50—7,30 M., Hafer 8,10—7,30 bis 7 M., Erbsen, Kochwaare, 9—8,50—8,20 M., do. Futterwaare 8—7,60 bis 7,50 M., Lupinen, gelbe 5,20—4,80—4,50 M., Lupinen, blaue 4,75 bis 4,50—4,20 M. — An der Börse: Spiritus: behauptet. Gekündigt — Liter. Februar-März 53,10 bez. u. Br., April-Mai 54—53,90 M. bez., Juni 54,90 M. bez. u. Gd.

Cz. S. [**Berliner Viehmarkt.**] Freitag, 25. Februar. Laut Bericht der Landwirthschaftlichen Bank war Auftrieb und Geschäft gering. Die wenigen verkauften Rinder und Schweine erzielten die Preise vom letzten Montag. Kälber wurden langsam geräumt und mit 40—55 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. In Hammeln ließ sich ein maßgebender Preis nicht feststellen.

*** **Stettin**, 26. Febr. [Im Waarenhandel] bewegte sich der Verkehr in der vergangenen Woche in engeren Grenzen, und war der Abzug auch nur von einzelnen Artikeln, als Hering, Petroleum, Kaffee und Schmalz befriedigend.

Petroleum. In Amerika blieben die Preise in den letzten acht Tagen stationär, auch hier haben sich dieselben wenig verändert, und schließt das Geschäft stiller. Loco 10,45—10,40 Mark transito bez. u. Br.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 3025 Ctr., vom Transito-Lager hatten wir einen Wochenabzug von 1095 Centnern. Die verflossene Woche bietet von Interesse nur den Anschlag der Maatschappy-Auction über 91,989 Ballen Java, 5820 Bll. Menado am 2. März in Rotterdam. Die Taxen sind im gleichen Verhältniß mit dem Ablauf der Januar-Auction aufgemacht. Das Telegramm von Rio und Santos lautet etwas matter. Das Geschäft an den europäischen Importplätzen ist immer noch ruhig geblieben, auch unser Markt war wenig belebt. Notirungen: Ceylon Plantagen 90—110 Pf., Java braun bis fein braun 115—120 Pf., gelb bis fein gelb 105—110 Pf., blaß gelb bis blank 80—100 Pf., grün bis fein grün 80—85 Pf., fein Campinos, fein Rio 70—74 Pf., gut reell 65—68 Pf., ordinär Rio und Santos 55—60 Pf. transito.

Reis fester, besonders finden die gangbaren billigeren Sorten sehr gute Beachtung, und die Preise dafür sind 50 Pf. höher anzunehmen. Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 29—30 Mark, ff. Japan und Patna 21—20 Mark, fein Rangoon und Moulmain Tafel- 16—17 Mark, Rangoon und Arracan gut 14—15 Mark, ordinär 12,50—13 Mark, Bruchreis 10 bis 11,50 Mark transf. gef.

Hering. In Schottischen Heringen haben die niedrigen Preise ein größeres Geschäft mit dem Binnenlande zur Versorgung für die nahende Fastenzeit veranlaßt und ist der Abzug lebhaft gewesen. Besonders fanden kleine Sorten gute Beachtung und haben sich die Preise dafür behauptet, während Fullbrand mehr offerirt und nachgebend war. Letzterer wurde mit 27—28 Mark transf. erlassen und ist ferner dazu käuflich, Matties Crownbrand 22,50 bis 23,50 Mark transf. gef., geringerer Fisch 19—21 Mark tr. gef., Ihlen Crownbrand 22—23 Mark transf. gef., Mixed Crownbrand 20—22 Mark transf. gef. Holländischer Hering räumte sich bis auf Kleinigkeiten auf. Norwegischer Fetthering hat sich behauptet und geht befriedigend ab, Kaufmanns- 29—31 Mark, groß mittel 31—33 Mark, reell mittel 25—27 M., mittel 20 bis 22 M. und klein mittel 16—18 Mark tr. gef., Bornholmer Küstenhering 22 Mark tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 16. bis 23. Februar 6114 To. versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 23. Februar 34,080 Tonnen, gegen 26,002 To. in 1880 bis 25. Februar, 32,331 To. in 1879 bis 24. Februar, 30,576 To. in 1878 bis 27. Februar, 24,901 To. in 1877 bis 27. Februar, 39,259 To. in 1876 bis 1. März, 40,816 To. in 1875 bis 2. März, 32,925 To. in 1874 bis 3. März.

Sardellen erfuhren für den Consum einen befriedigenden Abzug, 1875er 175 M., 1876er 170 M. gef.

G.F. **Magdeburg**, 25. Febr. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche bisher schönes, helles, trockenes Wetter bei 1—2 Gr. Kälte in den Frühstunden, heute früh hatten wir so viel Wärme bei leichtem Schneefall. Die Elbe ist zwar in unserer unmittelbaren Nähe frei von Eis, oberhalb und unterhalb bedeckt dies aber noch den Strom auf große Strecken, so daß an eine Wiedereröffnung der Schifffahrt noch nicht zu denken ist. — Auch über Eröffnung eines lebhafteren Verkehrs im Getreidegeschäft können wir noch immer nicht berichten, es ging namentlich mit Winterfrüchten recht matt, während Sommerfrüchte und besonders Hafer sich etwas regeren Begehrs erfreuten. — Preise für letzteren haben sich etwas gehoben, für alles Uebrige neigten sich solche eher zu Gunsten der spärlich auftretenden Käufer. — Weizen matt, nur guter trockener Rauhweizen gesucht, wofür nach Beschaffenheit 190—198 M. angelegt wurde. Hiesiger Landweizen 207—213 Mark, glatte englische Sorten und Weißweizen 195—205 M. für 1000 Klgr. — Roggen fast geschäftslos, da sich der Umsatz nur auf das Allernothwendigste beschränkte. Inländische Waare je nach Beschaffenheit 202—210 Mark zu notiren, russische ohne Angebot. — Gerste begegnete auch nur mäßiger Frage, Chevalier- 176—192 M. bezahlt, ganz feine Qualitäten auch noch darüber, Landgerste 162—172 M., beschädigte Sorten 135—150 Mark je nach Beschaffenheit. — Hafer, wie schon oben bemerkt, in guter Frage, und was davon angeboten wurde, fand rasch Käufer zu anziehenden Preisen; wir notiren dafür 156—167 M. per 1000 Klgr. — Mais sehr ruhig, trotz der besseren Spirituspreise bleibt die Kauflust zurückhaltend; gleich lieferbare Waare wird auf 141—143 Mark gehalten, auf spätere Lieferung, je nach Ausdehnung der Frist, 5—8 M. billiger. — Hülsenfrüchte still, feine Victoria-Erbsen bis 245 M. zu notiren, für geringe Sorten fehlt es an Absatz, trotzdem solche bis abwärts 180 M. erlassen werden. Kleine Koch- und Saaterbsen 190—200 M., Wicken 165—180 M., blaue und gelbe Lupinen 112—122 M. pr. 1000 Klgr. — Oelsaaten ganz unverändert wie in der Vorwoche zu notiren bei sehr geringfügiger Nachfrage. — Rüböl 54—54,25 M., Mohnöl 128—145 M., Rapskuchen 14 bis 14,75 M. pr. 100 Klgr. — Gedarrte Cichorien- und Rübenwurzeln 13,50 bezw. 11,75—12 M. für 100 Klgr. — Spiritus folgte genau der Preisbewegung des Artikels an der Berliner Börse; der schnellen Steigerung um circa 1½ M. folgte eine Abschwächung der Tendenz, doch schließen wir immer noch ca. 1 M. höher als vor acht Tagen. Die Umsätze blieben nur beschränkt, da die Steigerung noch verfrüht erscheint. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 55,5—56,8—57,3—56,8 M. bezahlt. Rübenspiritus loco und Februar 54¼—55½—¼—55 M. bezahlt, pr. März eben so gehandelt, pr. März-Mai 55—55½—55 M., pr. Juni-September 56—56¾—½ M.

⊕ **Breslau**, 28. Febr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen etwas reger, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, zu notirten Preisen mehr Kauflust, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,70 bis 20,30—21,30 Mark, gelber 17,70—19,30 bis 20,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei mäßigem Angebot ruhig, per 100 Kilogr. 19,30 bis 20,00 bis 20,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,80—14,20—14,80 bis 15,20 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,00—13,30—13,60 Mark.

Erbsen ohne Aenderung, per 100 Klgr. 17,50—18,50 bis 20,50 Mark, Victoria- 20,00—21,00—21,50 Mark.

Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 M.

Lupinen behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 9,30—9,60—10,00 Mark, blaue 9,20—9,50—9,80 Mark.

Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,80—13,00—14,00 Mark.

Oelsaaten in fester Haltung.

Schlaglein preishaltend.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	23	50	22	75	21	75
Winterrübsen	22	75	22	—	21	25
Sommerrübsen	23	50	22	—	21	25
Leindotter	22	—	21	50	21	—

Leinkuchen in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 9,40—60 Mark, fremde 8,40—8,80 Mark.

Rapskuchen unverändert, per 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark, fremde 6,50—6,70 Mark.

Kleesamen stärker zugeführt, rother feine Qualitäten behauptet, per 50 Kilogr. 34—38—40—45 Mark, hochfeiner über Notiz, — weißer ruhig, 38—50—60—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee behauptet, per 50 Kilogr. 32—40—45 Mark.

Thymothee preishaltend, per 50 Kilogr. 23—25—27 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25—30,75 Mark, Roggen fein 31,00—31,75 Mark, Hausbacken 29,75—30,75 Mark. Roggen-Futtermehl 11,00—12,00 Mark. Weizenkleie 9,25—9,75 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 21,00—24,50 Mark per Schock à 600 Kilogr

Havre, 26. Febr. Wollauction. 2450 Ballen angeboten, 1025 Ballen verkauft. Belebter, Preise unverändert.

Glasgow, 26. Februar. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 526,300 Tons gegen 443,900 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 120 gegen 111 im vorigen Jahre.

Wasserstand. Breslau, 28. Febr. O.-P. 4 M. 84 Cm. U.-P. — M. — Cm.
26. Febr. O.-P. 4 M. 84 Cm. U.-P. — M. — Cm.
Eisstand.

Görlitz, 25. Februar. [Getreidemarktbericht von Max Steinitz.] Wetter schön. Das Getreidegeschäft bleibt bei langsamem Zurückgehen der Preise für Weizen und Roggen sehr still und es fehlt jegliche Anregung zu einer Besserung; das Angebot in beiden Artikeln bleibt groß und dringend, dem gegenüber sich die Nachfrage äußerst reservirt verhält, da noch ein ferneres Fallen der Preise erwartet wird. Gerste und Erbsen sind ebenfalls ungefragt, nur Hafer erfreut sich größerer Beliebtheit und ist schlank zu placiren. In Futterartikeln ist das Geschäft ebenfalls etwas lebhafter.

Bezahlt wurde: Weißweizen per 168 Pfd. netto 19½—16½ Mark, = 232—196 M. per 1000 Kilo netto, Gelbweizen 18½—16 Mark, = 220 bis 190,50 M. per 1000 Kilo netto, Roggen 18½—17 M., = 220-202,50 M. per 1000 Kilo netto, Gerste per 148 Pfd. netto 12½—11½ M., = 169 bis 155,50 M. per 1000 Kilo netto, Hafer per 100 Pfd. netto 7½—7 M., = 150—140 M. per 1000 Kilo netto, Erbsen per 180 Pfd. brutto 18½ bis 16½ Mark, = 205—183 M. per 1000 Kilo netto, Rapskuchen per 100 Pfd. 7 M. Br., Roggenkleie do. 6,25 M. Gd., Weizenkleie do. 4,90 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Febr. 26., 27.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 1°0	— 0°,1	— 0°9
Luftdruck bei 0° (mm)	746‴,7	746‴,1	745‴,7
Dunstdruck (mm)	4,0	4,3	4,1
Dunstsättigung (pCt.)	81	94	96
Wind	SO. 1.	NO. 1.	O. 1.
Wetter	Schnee.	Schnee.	Schnee.
Febr. 27., 28.	**Nachm. 2 U.**	**Abends 10 U.**	**Morgens 6 U.**
Luftwärme	— 0°,8	— 2°,0	— 2°,4
Luftdruck bei 0° (mm)	746,7	747,9	746,3
Dunstdruck (mm)	4,1	3,5	3,4
Dunstsättigung (pCt.)	94	88	89
Wind	NO. 1.	O. 2.	O. 2.
Wetter	Schnee.	wolkig.	bedeckt.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 25. Febr. [Fortschrittsverein.] Die heut im Saale des Casino abgehaltene, zahlreich besuchte Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Geh. Kanzleirath a. D. Schirmer, mit der Mittheilung eröffnet, daß der Verein im dauernden Wachsthum begriffen sei und gegenwärtig 250 Mitglieder zähle. An der Versammlung am 12. März, in welcher der Abgeordnete Träger sprechen werde, werden sich die Vereinsgenossen zahlreich betheiligen, um so mehr, als von dem Vorstand des Fortschrittsvereins die Einladung an den Abgeordneten Träger ausgegangen sei. — Demnächst fordert Herr Rechenberg mit Rücksicht auf die in diesen Tagen bevorstehende Vermählungsfeier des Prinzen Wilhelm die Versammlung auf, ein dreimaliges Hoch auf das ganze kaiserliche Haus auszubringen. — Bei der hierauf erfolgenden Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes wird Rechtsanwalt Poppe gewählt. Das Amt eines Schriftführers für den aus dem Vorstand ausscheidenden Herrn Rimpler hat Herr Rechenberg übernommen. Der Vorsitzende theilt hierauf mit, daß innerhalb des Vorstandes mit Rücksicht auf die wachsenden Geschäfte sich mehrere Commissionen, und zwar eine Finanz-, eine Propaganda- und eine Bibliotheks-Commission gebildet haben.

Herr Schlossermeister Schippke referirt hierauf über „Handwerkerfragen". Redner bezeichnet die Fürsorge, welche jetzt die conservative Partei den Handwerkern widme, als ein die bevorstehenden Wahlen kaum überdauerndes Wahlmanöver, um die Handwerker der Fortschrittspartei abwendig zu machen. Er macht hierauf einige Mittheilungen über die Wanderversammlungen des Vereins zum Schutze des Handwerks, die er aus eigener Anschauung kennen gelernt habe. Dieser Verein, unter der Agitation Stöckers gegründet, beabsichtige, die Arbeiter gegen „Capitalismus, Semitismus und Atheismus" zu schützen und trete entschieden für Zwangsinnungen ein. Für solche Innungen, die nach Herrn Stöckers Ausspruch in 100 Jahren ins Leben treten werden, habe der Redacteur eines conservativen Blattes bereits ein Statut auf Vorrath ausgearbeitet. Wenn auch der Redacteur dieses conservativen Blattes Artikel auf Lager schreibe, so sei ein Statut, auf 100 Jahre später berechnet, doch etwas weit gegriffen.

Redner wendet sich zu einer Kritik der Judenhetze und weist das Verwerfliche und Ungerechtfertigte derselben nach. Hierauf beleuchtet er die Forderung, die der Handwerker mit Recht zu stellen habe. Als solche bezeichnet er die Abschaffung resp. Einschränkung oder Abänderung der Zuchthausarbeit und die Militärarbeit. Er empfiehlt die Reform des Lehrlingswesens (ein Meister solle nur so viele Lehrlinge halten, als er Gesellen hält); ferner beleuchtet Redner das Submissionswesen und die dabei einzuführenden Verbesserungen. Das Bestreben der Gegner gehe namentlich dahin, die Fortschrittspartei als eine Partei hinzustellen, welche für die Macht des Geldsackes eintrete, was keineswegs der Fall sei. Es komme dem Gegner nicht darauf an, die Arbeiter zu belehren, sondern sie mit Unzufriedenheit gegen die bestehenden Verhältnisse zu erfüllen. Sobald die Zeiten sich gebessert, werden die Vereine, wie der Verein zum Schutze des Handwerks, ebenso schnell wieder verschwinden, als sie gekommen sind. (Beifall.)

Der Vorsitzende, Geh. Kanzleirath a. D. Schirmer, hält hierauf einen Vortrag über das Thema: „Was hat uns der jetzige Reichstag bisher gebracht und was steht noch von ihm zu erwarten." Redner gedenkt der am 30. Juli 1878 erfolgten Reichstagswahl, die unter dem Eindruck der beiden Attentate stattfand. Wenn bei diesen Wahlen die Fortschrittspartei auch auf 25 Köpfe zusammenschmolz, so habe dieselbe doch mehr geleistet, als manche andere zahlreichere Partei. Redner rechtfertigt die Stellung der Fortschrittspartei bei der ablehnenden Haltung gegen das Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokraten, ebenso gegenüber den Steuerreformplänen des Fürsten Bismarck. Speciell bespricht noch der Redner den Tabak als Besteuerungsobject und erklärt sich gegen jede Mehrbesteuerung desselben, besonders auch gegen das drohende Tabaksmonopol. Redner erörtert die Militärfrage und die Stellung der Fortschrittspartei zu derselben und wendet sich hierauf zu einer Besprechung der Novellen zur Gewerbeordnung, betreffend die Schanksteuer und die Theaterconcession, endlich auch zu dem Wuchergesetz. Ehe Redner die Frage erörtert, was wird uns der Reichstag noch bringen, bespricht er die Stellung Bismarcks im Reich und in Preußen und glaubt, daß der Vorwurf des Ministerpräsidenten, Camphausen habe abgewirthschaftet, ungerechtfertigt sei. Schließlich zählt der Redner die Vorlagen auf, welche den nächsten Reichstag voraussichtlich beschäftigen werden, und kennzeichnet die Stellung der Fortschrittspartei zu denselben, wobei er namentlich auch der neuen Steuerprojecte (Stempelsteuer, Erhöhung der Brausteuer, Wehrsteuer 2c.) gedenkt. Redner hofft, über die Thätigkeit eines späteren Reichstages ein weniger düsteres Bild entwerfen zu können als diesmal, und schließt unter lebhaftem Beifall mit der Mahnung, für echt liberale Wahlen zu sorgen, damit der Ruf: „Breslau all voran" sich bewahrheite.

Nachdem der stellvertretende Vorsitzende, Kaufmann Julius Gräffner, dem Vortragenden den Dank der Versammlung ausgesprochen, wird mit einem dreifachen Hoch auf den Geh. Kanzleirath a. D. Schirmer nach 10½ Uhr die Sitzung geschlossen.

Literarisches.

Von **P. K. Rosegger's Ausgewählten Schriften** (A. Hartleben, Wien) erhielten wir bereits die Lieferungen 7 bis 10 von der Verlagshandlung zugesandt; diese Sammlung geht also mit voller Rüstigkeit vorwärts. In der zehnten Lieferung schließen „Die Schriften des Waldschulmeisters". Die Kritik hat mit seltener Einmüthigkeit dieses Werk als ein eigenartiges, gedankentiefes, poetisches, durch und durch fesselndes Buch erklärt. Es schildert die schlichten aber großen Thaten eines armen Mannes, der mit seinem reichen Seelenleben, nach bösen Erfahrungen, die er in der Welt gemacht, in die Einöde gegangen ist und aus einer Colonie von Waldteufeln, Wildschützen, Flüchtlingen und Verbrechern eine geregelte Gemeinde gegründet hat. Die Schilderung des seelenvollen, kindlichen, resignirten und doch so thatkräftigen Mannes, die Zeichnung der Waldmenschen und der Hochgebirgs-Natur wird meisterhaft genannt. In das verlorene Waldleben tönen von der Ferne stets die großen Weltereignisse der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts hinein. Arkadische Hirtenfreuden, tieftragische Conflicte und ein stilles versöhnendes Ausklingen! In Bezug auf ihren Stoff und auf ihre Anlage dürften die „Schriften des Waldschulmeisters" wohl zu den originellsten Büchern unserer Zeit gehören, sowie sie in Bezug auf ihren tiefsittlichen Geist zu den gehaltvollsten zu zählen sind. In der 10. Lieferung finden wir den Beginn von Rosegger's „Sonderlinge aus dem Volke der Alpen", einer Sammlung kürzerer Erzählungen, theilweise ebenfalls von besonderer, eigenartiger Schönheit.

Vermischtes.

[Neuer Planet.] In der Nacht vom 23. auf den 24. Februar entdeckte der Adjunct der Wiener Sternwarte, Herr J. Palisa, einen neuen Asteroiden elfter Größe und bestimmte seine Position. Dieses Gestirn ist das 220. Glied der Gruppe kleiner Planeten zwischen Mars und Jupiter.

[Seine zehnjährige Majestät.] Die chinesischen Journale werden viel zu wenig gelesen. Ein gewissenhafter Journalist, der sich die Mühe nahm, das Leibjournal des Kaisers aufmerksam durchzustudiren, stellt folgende curiose Berechnungen auf: Der gegenwärtige Regent führt den Namen Quang-su. Er ist im Jahre 1871 geboren, die Zahl seiner Unterthanen beträgt 350 Millionen, also beinahe das Doppelte sämmtlicher Bewohner Europas. Nun folgt eine mathematische Berechnung: Der Kaiser von China besitzt 9,800,900 Pferde, 67,020 Kameele, 1,200,000 Ochsen, 248 000 Schafe 2c. Käme eines Tages dem Kaiser die Idee, alle seine Pferde der Reihe nach zu besteigen, würde ihn seiner großen Jugend ungeachtet der Tod ereilen, bevor er das letzte erreicht hätte, da ihre Zahl weit größer ist, als die der gesammten Cavalleriepferde Deutschlands und Frankreichs. Unternimmt der Kaiser eine Reise, so kann sein Gepäck, wäre es auch noch so bedeutend, nicht hinreichen, all' die Kameele zu beladen. Würde man jedoch daran gehen, dieselben der Reihe nach aufzustellen, so betrüge der Raum, den sie brauchten, die Strecke, die Marseille von Paris trennt. Bezüglich der Ochsen und Rinder hat der kaiserliche Besitzer auch nicht die geringste Hoffnung, sie zu verzehren und da ihm sein hoher Rang verbietet, selbe zu verkaufen, so dürfte weitaus der größte Theil davon sanft an Altersschwäche dahingehen.

[Köche als Defraudanten.] Wir haben vor einiger Zeit berichtet, daß in Karlsruhe die Hofköche ihres Amtes enthoben wurden. Ueber diese Affaire, die in den nächsten Tagen vor der Karlsruher Strafkammer ihren Abschluß finden wird, werden jetzt noch folgende Details bekannt: Die angeschuldigten Hof-Officianten sind der Küchenmeister Leßmann in Celle, die Hofköche Keller, Durand von Genf und Wüst von Lichtenthal. Der weitere Hauptbeschuldigte ist der Hoflieferant K. Frey aus Karlsruhe und ein Wildprethändler Haas, welcher die ganze Sache aus Brodneid zur Anzeige brachte, jedoch durch die Voruntersuchung gleichfalls compromittirt erscheint. Die in drei Jahren den Hofköchen von Frey gewährten „Provisionen" belaufen sich auf die nette Summe von 20,600 Mark, und hat der Herr Hoflieferant hierüber gewissenhaft Buch geführt. Daß das Küchenhandwerk für die Köche seither einen goldenen Boden gehabt hat, geht daraus hervor, daß der Hofküchenmeister ein Vermögen von 80,000 Mark, die drei Köche 35,000, 45,000 und 10,000 Mark ihr Eigen nennen.

[Eine brennende Maske.] Aus Prag wird vom 21. d. berichtet: „Bei einer Tanzunterhaltung, die heute Nachts auf der Panenska stattfand und wobei auch mehrere Maskirte erschienen waren, erlaubte sich ein Soldat den Scherz, den Papieranzug eines Mannes in Brand zu stecken. Der Maskirte stand bald in Flammen und erlitt Brandwunden an beiden Armen. Gegen den Soldaten wurde die Amtshandlung eingeleitet."

[Central-Zeitungs-Druckerei.] In Paris soll nach Newyorker Vorbilde, eine Central-Zeitungs-Druckerei errichtet werden, d. h. ein großes Gebäude, deren einzelne mit Separateingängen versehene Wohnungen Zeitungs-Redactionen vermiethet werden. Die Druckerei übernimmt alle Arbeiten, die nicht zur Redaction gehören, und die Redacteure brauchen sich nach Ablieferung des Manuscripts um Nichts mehr zu bekümmern. Setzen, Clichiren, Drucken, Falzen, Austragen mittelst schnellfahrender Wagen. Alles wird von der Central-Druckerei besorgt, die außerdem den Redactionen Telegraphen, Telephone und eine umfangreiche Bibliothek zur Verfügung stellt. Das centralisirte Austragen dürfte besonders nachahmenswerth sein.

[Gleichzeitige Entzündung und Löschung bei Gasflammen.] Dem Professor Klinkerfues in Göttingen wurde eine Vorrichtung patentirt, die bestimmt ist, Gasflammen einer gemeinsamen Leitung gleichzeitig zu öffnen, zu entzünden, zu reguliren und zu schließen. Dafür werden sich die Gasanstecker nicht bedanken.

[Leuchtende Buchstaben.] Einem italienischen Chemiker ist angeblich eine neue epochemachende Erfindung gelungen; dieselbe besteht in der Behandlung des Buchdrucks mit gewissen Materien, so daß die gedruckten Buchstaben im Dunkeln sichtbar werden. Von nun an wird man also im Finstern lesen können! Der Erfinder will seine Entdeckung praktisch erproben und soll — wie italienische Zeitungen in ernster Weise mittheilen — zu diesem Zwecke schon nächstens in Turin ein neues Tageblatt in großem Formate unter dem Titel „Merlin Cocaja" erscheinen.

[Gas-Droschke.] Als Ersatz für den, wie es scheint, zu seinen Vätern versammelten Bollée'schen Dampfwagen bringen die Amerikaner jetzt eine Equipage, die uns ausnehmend gefällt, womit übrigens nicht gesagt werden soll, daß sie praktischer sei, als das französische Gefährt. Warrington's road engine heißt das neue Fahrzeug. Dasselbe hat mit einem dreirädrigen Velociped Aehnlichkeit. Den Wagenkasten tragen die beiden Hinterräder, während das Vorderrad in bekannter Weise zum Lenken benutzt wird. Wodurch sich Warrington's Wagen von ähnlichen hauptsächlich unterscheidet, ist die Anwendung des Princips der Gaskraftmaschine auf Fahrzeuge. Das in dem Wagenkasten enthaltene, comprimirte Gas vermischt sich in dem Cylinder mit Luft, explodirt sodann in bekannter Weise in Folge der Berührung mit einer Flamme und treibt so den Kolben und damit das Gefährt. Die Geschwindigkeit läßt sich dadurch ermäßigen und erhöhen, daß weniger oder mehr Gas eingelassen wird. Ein unbestreitbarer Vortheil des Gaskraftwagens ist, daß dessen Betrieb ebenso wenig wie der Betrieb der Gaskraftmaschinen, einen geschulten Führer erfordert. Der erste beste Kutscher kann dabei Verwendung finden. Leider fehlt in dem Bericht jede Angabe über die Kosten des Wagens und des Betriebes, sowie über die erreichbare Geschwindigkeit. Nehmen wir die Gaskraftmaschine als Maßstab, so werden die Kosten gegen die eines Dampfwagens kaum zurückstehen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Nachmittag entschlief sanft nach langen und schweren Leiden unser innig geliebter, guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der emer. Organist

Herr Carl Förster,

im Alter von 79 Jahren, nachdem es ihm im vorigen Jahre vergönnt gewesen war, auf eine fünfzigjährige ehrenvolle amtliche Thätigkeit zurückblicken zu können. [4304]

In tiefstem Schmerze zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, seinen zahlreichen Freunden u. Bekannten an

Mathilde Förster, geb. **Hausen**, Gattin.
Robert Förster, Ober-Postsecretär, Sohn.
Olga Förster, geb. **Neumann**, Schwiegertochter.
Meta } **Max** } **Förster**, Enkel.

Brieg u. Breslau, den 26. Febr. 1881.
Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige. [4303]
Heut Nacht verschied sanft nach kurzem Leiden unsere gute Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Dorothea Brinitzer,
geb. **Coronna**,

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an:
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dinstag, Nachmittags 4 Uhr.
Striegau, den 27. Februar 1881.

Ein Prima Wechsel von **M. 1875, 46**, ausgestellt **Laurahütte** am **31. Januar 1881**, zahlbar am **30. April 1881** in **Gleiwitz** bei Herren **Perls & Co.**,

von mir acceptirt,

ohne Aussteller, ist abhanden gekommen. [4300]
Vor Ankauf wird gewarnt.
W. Fitzner, Laurahütte.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung der Lieferung der zum Neubau der Kaserne I zu Bartholdshof — bei Posen — erforderlichen Walzeisenarbeiten und zwar:
51646 Klgr. schmiedeeiserne I Träger,
5004 „ Eisenbahnschienen,
376 „ Laschen, Bolzen 2c.,
289 „ L Eisen und
8085 „ genietete Blechträger,
ist auf **den 5. März d. Js., Mittags 12 Uhr**, ein Termin in unserem Bureau, Kanonenplatz 2, wo die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, anberaumt. Abschriften werden gegen Einsendung von 2 M. Copialien von uns abgegeben. [3868]
Posen, den 17. Februar 1881.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Der diesjährige erste Viehmarkt
hierselbst ist auf **Montag, den 7. März**, angesetzt. [3045]
Prausnitz, den 20. Januar 1881.
Der Magistrat.
Anders.

Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.

Der unterzeichnete Aufsichtsrath beehrt sich, die Herren Commanditisten zur

elften ordentlichen General-Versammlung
auf Dinstag, den 29. März cr., Nachmittag 4 Uhr,
im kleinen Saal der neuen Börse hierselbst,

ergebenst einzuladen.

Tages-Ordnung:
1) Die im § 37 des Status bezeichneten Gegenstände,
2) Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinnes nach § 47 der Statuten.

Die Legitimation zur Stimmberechtigung in der General-Versammlung kann nur in der, in den §§ 40—42 des Status vorgeschriebenen Weise geführt werden.

Die Actien sind im Geschäftslocale der Gesellschaft, **Junkernstraße 2** hierselbst, spätestens bis zum 14. März 1881 zu deponiren, und wird die Hinterlegung der Depotscheine der Reichsbank-Hauptstellen als genügender Beweis des Actienbesitzes angesehen. [4301]
Breslau, den 26. Februar 1881.

Der Aufsichtsrath.
G. v. Wallenberg-Pachaly. Siegmund Levy.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Prospekt.

Der alte Traum des deutschen Volkes, die heiße Sehnsucht nach Deutschlands Einheit ist endlich erfüllt. Wovon die Dichter seit Menschenaltern gesungen, wofür die Besten der Nation in zahllosen Kämpfen ihr Herzblut geopfert haben, wir besitzen es jetzt und in ruhig stolzer Sicherheit erfreuen wir uns an des Vaterlandes Glück und Glanz unter dem sicheren Schirm und Schutz des hehren Kaisers mit dem Silberbart, Wilhelms des Siegreichen. — Die Geschichte unseres Heldenkaisers und seiner tapferen Ahnen in jeder Stadt, in jedem Dorfe unseres Vaterlandes immer mehr und mehr zum Lieblingsstudium aller Kreise zu machen, betrachtet die unterzeichnete Verlagshandlung als ihre ehrenvollste Aufgabe; sie hat sich hierzu mit seiner Excellenz dem wirklichen Geheimen Rath etc., Grafen Stillfried-Alcántara, dem allbekannten Meister in der Erforschung der hohenzollernschen Alterthümer, und dem bewährten Historiker Bernhard Kugler, dem Sohne und Schüler Franz Kuglers, des bekannten Biographen Friedrichs des Großen, sowie mit den ersten deutschen Künstlern in Verbindung gesetzt. Als das Ergebniß der gemeinsamen Thätigkeit dieser Männer wird die Verlagshandlung dieses erste vollständige

illustrirte Geschichtswerk über die Hohenzollern und das Deutsche Vaterland

veröffentlichen.

Es soll darin zunächst mit kurzen und kräftigen Zügen veranschaulicht werden, wie sich die Hohenzollern im Mittelalter von Stufe zu Stufe emporgeschwungen und allmählich hinreichende Kraft gewonnen haben, um an die Erfüllung ihrer Mission zum Heile des gesammten Vaterlandes herantreten zu können. Dann — von der Zeit Friedrich Wilhelms des großen Kurfürsten an — wird die Erzählung in breiterem Strome fließen und im Einzelnen darlegen, wie die Herrscher von Brandenburg-Preußen für ihren Staat und für Deutschland gehandelt und gelitten, gekämpft und gesiegt haben, bis sie mitten im Schlachtendonner den Gipfel der Ehren, die Kaiserkrone erwarben, welche die deutschen Fürsten und das gesammte deutsche Volk ihnen aus freiem Antrieb und hochbeglückt entgegenbrachten.



Friedrich Wilhelm III. im Kreise seiner Familie. (Um 1800.)

Der schon durch die Namen der beiden Verfasser gewährleisteten hervorragenden Bedeutung des Textes stellt sich ein reicher künstlerischer Bilderschmuck ebenbürtig an die Seite. Gern und freudig haben sich auf den Ruf des Verlegers unsere ersten Künstler, Männer wie:

Bleibtreu, Braun, Brausewetter, Burger, Camphausen, Defregger, Diez, Eybel, Götz, P. Graeb, Grot Johann, Grützner, A. v. Heyden, Hellquist, Karger, F. A. Kaulbach, H. Kaulbach, Knackfuß, Kretzschmer, Menzel, L. v. Nagel, Penner, Räuber, Schneider, Schrader, Schraudolph, F. v. Seitz, Steffeck, Thiersch, Thumann, A. Wagner, A. v. Werner, Wislicenus u. A.

vereint, ein Werk zu schaffen, welches vermöge seines hohen patriotischen wie hervorragend künstlerischen Gehaltes das Lieblingsbuch einer jeden gebildeten deutschen Familie zu werden berufen ist. Etwa 350 Illustrationen, darunter gegen 60 ganzseitige Bilder, große historische Momente, Portraits, landschaftliche und architektonische Ansichten, culturhistorische Sujets &c. &c. darstellend, geben Zeugniß, mit welcher Hingabe die Künstler sich ihrer Aufgabe gewidmet! Und wo so zahlreiche und so hervorragende Kräfte sich zusammenthun, etwas vollendet Schönes:

ein nationales Prachtwerk

im edelsten Sinne des Wortes zu schaffen, da glauben wir allerwegen, im Norden wie im Süden auf die weiteste Theilnahme rechnen zu dürfen.



Friedrich der Große in Rheinsberg, von A. Menzel.

„Die Hohenzollern und das Deutsche Vaterland"

erscheinen in Folio-Format und sollen bis Weihnachten 1881 in 25 Lieferungen vollständig vorliegen.

Jede Lieferung wird vier sehr reich illustrirte Foliobogen, sowie zwei ganzseitige Bilder enthalten und 2 Mark kosten. Die Ausstattung wird in Druck und Papier eine dem ganzen Charakter des Werkes entsprechend reiche sein.

Jede Buch- oder Kunsthandlung kann die erste Lieferung dieses Prachtwerkes zur Ansicht vorlegen und Bestellungen darauf entgegennehmen. Künstlerisch ausgeführte Original-Einbanddecken werden bei Schluß des Werkes ausgegeben.

München, im Februar 1881. **Friedr. Bruckmann's Verlag.**



Husar aus der Zeit Friedrichs des Großen, von C. von Nagel.

Subskriptions-Schein.

Unterzeichneter bestellt hierdurch in der

Schletter'schen Buchhandlung (E. Franck) in Breslau,
Schweidnitzerstraße 16/18:

.... Expl. Die Hohenzollern und das Deutsche Vaterland.
Vollständig in 25 Lieferungen à 2 Mk.
(Friedr. Bruckmann's Verlag in München.)

Ort und Datum: ....

Name und Adresse: ....

(Gef. auszufüllen und der nächsten Buchhandlung zu übergeben!)

☛ Gleichzeitig erscheint eine in nur 200 numerirten Exemplaren hergestellte Fürsten-Ausgabe in 25 Lieferungen à 10 M., die sich durch eine ganz besonders reiche Ausstattung auszeichnet.



Friedrich der Große in Potsdam 1779. Von W. Camphausen.

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.